

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

95 (24.4.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann
gegründet 1886



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltenen Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

82. Jahrgang

Dienstag, den 24. April 1951

Nr. 95

Mahnfeier für die Kriegsgefangenen

Kundgebung des „Verbandes der Heimkehrer“

München (UP). Am 4. Mai, dem Jahrestag der Moskauer Tass-Meldung, daß sich in der Sowjetunion keine deutschen Kriegsgefangenen mehr befänden, werden an allen Grenzorten West- und Ostgrenzen Mahnfeuer abgebrannt werden. In der Gedenkwoche für die widerrechtlich zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen plant der „Verband der Heimkehrer“ für den 8. Mai, dem Jahrestag des Waffenstillstandes, eine große Kundgebung in Bonn.

Zusammenarbeit der CSU mit Bayernpartei?

München (UP). Der Generalsekretär der CSU, Bundestagsabgeordneter Franz Strauß, sagte vor Pressevertretern in München, die CSU habe eine Zusammenarbeit mit der Bayernpartei in Bonn für möglich und sei dazu bereit. Die Fraktionsgemeinschaft der CSU mit der CDU im Bundesparlament werde dadurch nicht berührt. Die CSU wolle durch einen solchen Schritt die nichtsozialistische Regierung stärken. Andererseits werde sie aber ihre ureigensten Grundsätze nicht aufgeben. Deshalb sei ein Zusammengehen mit der Bayernpartei auch nur dann möglich, wenn diese ihre unsichere Haltung gegen die Heimatvertriebenen einstelle.

Ramcke noch in diesem Monat frei

Bonn (UP). Der Fallschirmjäger-General Hermann Ramcke soll noch in diesem Monat freigelassen werden, wurde der Bundesregierung von der französischen Regierung mitgeteilt. Wie ein Sprecher aus der Umgebung des Bundeskanzlers weiter bekanntgab, seien von der französischen Regierung in nächster Zeit noch weitere „Freisetzungen“ zu erwarten.

Zum vierten Mal Vertrauensfrage

Wahrscheinlich scheitert Queunillets Wahlreform

Paris (UP). In seinem Bemühen, das Antinflationsprogramm im Parlament durchzubringen und die Abhaltung von Neuwahlen Anfang Juni zu erreichen, hat der französische Ministerpräsident Queunillets der Nationalversammlung innerhalb von einer Woche zum vierten Mal die Vertrauensfrage gestellt. Diesmal verlangte er die Verschönerung eines Gesetzes, das die Bedingungen regelt, unter denen ein Hauseigentümer seinen Mieter kündigen kann. Die Abstimmung soll am Mittwoch stattfinden.

Am Donnerstag wird die Nationalversammlung mit der zweiten Lesung des neuen Wahlgesetzes beginnen. Nach dessen Abhebnung durch den Rat der Republik ist nun eine absolute Mehrheit von 311 Stimmen notwendig, die kaum erreicht werden dürfte. In diesem Fall muß sie mit ihrem Versuch, Frankreichs Wahlsystem zu reformieren, völlig von vorn anfangen.

Landsberger Anträge abgelehnt

Entscheidung des Obersten Bundesgerichts der USA — Einwendungen der Verteidigung abgewiesen

Washington (UP). Das Oberste Bundesgericht der USA lehnte den Antrag der sieben zum Tode verurteilten Häftlinge in Landsberg auf Wiederaufnahme ihrer Verfahren ab.

Zwei Mitglieder des Gerichts, Hugo L. Black und William O. Douglas, hatten beantragt, die Urteile zu überprüfen. Richter Robert H. Jackson nahm an der Sitzung des Obersten Bundesgerichts nicht teil. Der Rechtsvertreter der sieben Landsberger Häftlinge, Rechtsanwalt Warren E. Magee, hatte darauf hingewiesen, daß das Grundgesetz der Bundesrepublik die Todesstrafe nicht kennt. Außerdem seien die Deutschen heute nicht mehr die Feinde der USA, sondern ihre Mitarbeiter bei der gemeinsamen Verteidigung des Westens. Die Gerichtsverfahren gegen die sieben Verurteilten seien nicht einwandfrei durchgeführt worden. Auch die Entscheidung der Bundesgerichte niedrigerer Instanz, welche die Verurteilten angerufen haben, seien anfechtbar.

In einer Stellungnahme des Evangelischen Pressedienstes zu den Todesurteilen wird betont, „daß die Verurteilten Befehle vorgegebener Stellen durchgeführt haben, die sie nicht ändern und denen sie sich nicht entziehen konnten. Auch das Kriegsgesetz der USA, Englands, Frankreichs und anderer Länder bestimmt, daß Soldaten, die auf Befehl der Regierung oder der Befehlshaber die anerkannten Regeln der Kriegsführung verletzen, keine Kriegsverbrecher sind. Ein weiterer Einwand verweist darauf, daß die ihnen zur Last gelegten Kriegsverbrechen zur Zeit des zweiten Weltkriegs keine Verbrechen im Rechtsbewusstsein waren, sondern erst nachträglich durch die Siegermächte zu solchen erklärt worden waren. Landesbischof D. Wurm hat wiederholt deutlich gemacht, daß es nicht um einen Gnadenweis, sondern um die Herstellung des Rechts geht — um ein Urteil, das von einem unanfechtbaren Gericht auf Grund eines unanfechtbaren Rechtsverfahrens gesprochen wird.“

Als Nachfolger für Vandenberg wurde Blair Moody ein liberaler Demokrat zum Senator für den Bundesstaat Michigan bestimmt.

Der italienische Staatspräsident Einaudi besuchte die britische Botschaft in Rom, um sich von Prinzessin Elizabeth von England und ihrem Gatten, dem Herzog von Edinburgh, zu verabschieden. Prinzessin Elizabeth wird nach Großbritannien zurückkehren.

Schäffer plant keine neuen Steuern

Mehrausgaben betragen 5 Milliarden DM — Kürzung der Verwaltungskosten

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäffer hat nicht die Absicht, über die bereits eingebrachten Vorlagen hinaus weitere neue Steuern zu erheben, verlässt von zuzuständiger Seite in Bonn.

Die Leistungskraft des deutschen Steuerzahlers sei nach Auffassung der Sachverständigen im Bundesfinanzministerium durch die geplante Erhöhung der Umsatz- und Körperschaftsteuer, den Fortfall der Vergünstigungen bei der Einkommensteuer und die Einführung einer Sonderumsatzsteuer bereits bis zum äußersten erschöpft.

Die Mehrausgaben im Haushaltsjahr 1951/52 werden gegenüber dem laufenden Etat rund 5 Milliarden DM betragen. Hierzu gehören erhöhte Soziallasten sowie der Sicherheitsbeitrag der Bundesrepublik. Die Mehrausgaben werden durch die bereits geforderten Steuererhöhungen oder Steueränderungen gedeckt. Jede neue Ausgabenforderung werde dem Bundesfinanzminister daher zwingen, an anderer Stelle Einsparungen vorzunehmen. Die Verwaltungsausgaben sollen auch im neuen Etatjahr so niedrig wie nur irgend möglich gehalten werden. Zusätzlich zu dem bereits erfolgten globalen Abstrich von 200 Millionen DM sollen nach Möglichkeit noch weitere Einsparungen vorgenommen werden.

Saarwünsche „unerheblich“

Bundeskanzler Dr. Adenauer eröffnete die erste Runde der parlamentarischen Diskussionen um die Ratifizierung des Schumanplans durch eine Aussprache mit den Vorsitzenden der Koalitionsparteien des Bundestages. In der unmittelbaren Umgebung des Bundeskanzlers wird dazu erklärt, es habe Übereinstimmung darüber geherrscht, die Ratifizierung des Paktes so schnell wie möglich vorzunehmen.

Das offizielle Organ der Partei Dr. Adenauer — der Deutschland-Union-Dienst der CDU/CSU — nahm noch einmal zu den Äußerungen des französischen Außenministers Schuman über die mögliche Ratifizierung des Montanpaktes durch das Saarparlament Stellung und betonte, die Erklärung Schumans habe keine Änderung der in Paris gefundenen rechtlichen Formulierungen herbeigeführt. „Der Stand ist also, daß sich an den Pariser Entscheidungen nichts geändert hat. Es bleibt bei den bisherigen Unterzeichnern des Planes und nur deren Parlamente haben den Schumanplan zu ratifizieren. Die Stellungnahme der Regierung und des Parlaments des Saargebietes mögen eine gewisse interne Bedeutung für die zunächst Beteiligten haben, auf den Schumanplan bezogen sind sie unerheblich.“

Handelsminister Wilson zurückgetreten

Scharfe Attacke Bevans gegen die USA — Wachsende Schwierigkeiten Attlees

London (UP). Der britische Handelsminister Harold Wilson ist dem Beispiel des Arbeitsministers Bevans folgend zurückgetreten.

Bevan begründete in einer längeren Rede vor dem Unterhaus die Niederlegung seines Amtes. Dabei erklärte er unter anderem, das „überhöhte“ amerikanische Aufrüstungsprogramm bedrohe die Welt stärker als die Politik der Sowjetunion. Das britische Aufrüstungsprogramm von 4,7 Milliarden Pfund Sterling sei bereits erledigt, da es in dieser Höhe undurchführbar sei. Durch die amerikanische Rüstungspolitik sei es in der ganzen Welt zu Inflationserwartungen und Preissteigerungen gekommen. Die Wirtschaft der westlichen Welt ist dadurch in Unordnung geraten. Wenn das Aufrüstungsprogramm in dieser Art weitergeführt wird, entsteht mehr Schaden als durch die Nation, deren Militärmacht in Schach gehalten werden soll.“ Die Haltung von Rohstoffen durch die USA müsse in Großbritannien zu Arbeitslosigkeit und zu Lohnkämpfen führen. Wenn die westliche Welt so zerrüttet werde, könne der Kommunismus in jedem Volk ein „trotzliches Pferd“ aufstellen.

Bevan wies darauf hin, daß der neue britische Haushaltsvorschlag Winston Churchills Tories befriedigt habe. Die Labour Party sei jedoch gespalten worden. „Der Grund liegt darin, daß wir uns zu stark in das Schlepptau der amerikanischen Politik begeben haben. Unser großes Volk hat der Welt eine Botschaft zu bringen, die sich von derjenigen der USA und der Sowjetunion unterscheidet. Großbritannien ist die einzige große Hoffnung der Menschheit. Wir können der Welt sagen, wohin der Weg führt und sollten nicht dem amerikanischen Kapitalismus folgen.“ Bevan wandte sich zum Schluß an Schatzkanzler Gaitkell mit der Frage, wie weit der Abbau des Gesundheitsdienstes gehen soll?

Als er geendet hatte, fragte der konservative Abgeordnete Sir Waldron Smithers, ob die Regierung bereits den Zeitpunkt der Neuwahlen bekannt geben könne? Der Speaker lehnte eine Behandlung dieser Frage ab.

Vom Hoff in Paris

Das Mitglied des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hans vom Hoff, ist nach Paris abgereist, wo er als Vertreter des DGB mit den Beauftragten der Gewerkschaften der Schumanplan-Länder über Einzelheiten zur Verwirklichung des Schumanplanes verhandeln wird. Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher bemerkte dazu, der Gewerkschaftsbund habe keine politischen Aufgaben zu erfüllen. Er habe vielmehr die Ansprüche der Arbeitnehmer sicherzustellen, die sich aus Maßnahmen der Regierung und des Bundestages ergeben.

Vertreter der Spitzenorganisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft haben im Bonner Bundeskanzleramt Besprechungen über das Problem der „Freie und Löhne“ fortgesetzt. Laut Kommuniqué sind sich Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter über die Notwendigkeit einig geworden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf eine gesunde Preis- und Lohnpolitik hinzuwirken.

Dehler gegen DGB

Das Mitbestimmungsgesetz stelle einen brutalen Rechtsbruch dar, erklärte Bundesjustizminister Dr. Dehler auf einer Wahlversammlung der Freien Demokratischen Partei in Hannover. Nach Ansicht des Ministers bestehe die Aufgabe der Gewerkschaften in der Interessenvertretung der Arbeiterschaft nicht aber darin, den Aktionären und Unternehmern eine ihnen vom Recht verliehene Aufgabe abzunehmen. Durch das Mitbestimmungsrecht sei eine wirtschaftspolitische Pfehleitung zu erwarten, die die wirtschaftliche Gesundung in der Bundesrepublik schwerstens beeinträchtigen werde. Die Haltung der Gewerkschaften zur Frage des Mitbestimmungsrechtes, so betonte Dr. Dehler, habe den Beweis erbracht, daß der Sozialismus zur Erreichung eines politischen Zieles bereit sei, elementare Rechtsgrundsätze zu verletzen. Demgegenüber forderte Dr. Dehler auch in der Wirtschaft den Schutz der Eigenständigkeit des Individuums, der — wie er erklärte — die einzig mögliche Garantie für eine rechtsbejahende Demokratie sein könne.

Der Beauftragte der UN für Flüchtlingsfragen, Dr. G. J. van Heuven Goedhart, wird während eines fünfzügigen Aufenthaltes in Westdeutschland am Freitag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammentreffen, sowie mit Bundesflüchtlingsminister Lukaschek und den Hohen Kommissaren Besprechungen führen. Dabei soll die Möglichkeit des Beitritts der Bundesrepublik zur internationalen Flüchtlingskonvention über die Errichtung eines Büros der UN für Flüchtlingsfragen in Deutschland erörtert werden.

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Die Entscheidung des Bundestages, Karlsruhe zum vorläufigen Sitz des Bundesverfassungsgerichtes zu bestimmen, hat namentlich die Möglichkeit geschaffen, verfassungsrechtliche Streitigkeiten bei einem obersten Verfassungsgericht der Bundesrepublik vorzutragen und zu bereinigen. Es wird vermutlich noch bis Juli dauern, ehe das Bundesverfassungsgericht seine praktische Arbeit aufnehmen kann. Das „Prinz-Max-Palais“ in dem das Bundesverfassungsgericht untergebracht werden soll, ist noch nicht umgebaut worden, und auch die einzelnen Richter für dieses Bundesgericht sind noch zu wählen.

Die Unterbringung dieses Gerichtes in Karlsruhe, das schon den Bundesgerichtshof beherbergt, ist zweckbedingt, da beide Behörden in vielen Fällen eng zusammenarbeiten müssen, wenn auch ihre eigentlichen Aufgabengebiete stark voneinander abweichen. Der Bundesgerichtshof hat sich mit Revisionsverfahren in straf- und zivilrechtlichen Fällen sowie mit den noch zu erwartenden erstinstanzlichen Prozessen wegen Hoch- und Landesverrats zu befassen. Das Bundesverfassungsgericht hingegen entscheidet über rein verfassungsrechtliche Fragen. Nach dem Gesetz über das Bundesverfassungsgericht vom 12. März 1951 ist dieses Gericht ein allen übrigen Verfassungsorganen gegenüber selbständiger und unabhängiger Gerichtshof des Bundes, der aus zwei Senaten mit je zwölf Richtern besteht. Die Zuständigkeit dieses Gerichtshofes ist im Gesetz über das Bundesverfassungsgericht eindeutig festgelegt worden. Danach entscheidet das Bundesverfassungsgericht in solchen Fällen, in denen ein Grundrecht verwirkt ist, in denen Parteien für verfassungswidrig erklärt werden und fällt seine Entscheidung über die Gültigkeit einer Wahl oder eines Bundestagsmandates.

Ferner kann das Bundesverfassungsgericht über eine Klage des Bundestages oder des Bundesrates gegen den Bundespräsidenten entscheiden. Gleichfalls ist das Gericht zuständig bei „Meinungsverschiedenheiten und Zweifeln“ darüber, ob Landesrecht sich mit Bundesrecht oder auch Bundes- und Landesrecht sich mit dem Grundgesetz „förmlich und sachlich“ vereinbaren lassen.

Die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes sind bindend für die Verfassungsorgane des Bundes und der Länder sowie für alle Gerichte und Behörden.

Anlässlich der Hauptversammlung des Württembergischen Vereins der Lehrer an höheren Schulen machte Kultminister Schenkel bei dem Festakt vor der Öffentlichkeit auch Ausführungen über seinen neuen Lösungsvorschlag für die beabsichtigte Verlegung des Schuljahres von Herbst auf Ostern. Während der südwestdeutsche Landtag bereits einer Verkürzung des nächsten Schuljahres um das Sommersemester zugestimmt hat, lehnt der württemberg-badische Minister diese Lösung ab. Er schlägt statt dessen vor, in den nächsten Jahren jeweils die achte Klasse der Volksschule für die in den letzten Kriegsjahren eingeschulten Kinder um die Wintermonate (von Herbst bis Ostern) zu verlängern. Der Unterricht soll während dieser Verlängerungsmonate schon stark auf Berufsschulziele ausgerichtet werden. Um eine dadurch sich ergebende Überfüllung der Volksschule zu vermeiden, die eine Neubildung von nahezu 500 Klassen erforderlich machen würde, soll im Herbst keine Aufnahme von Schulanfängern erfolgen, sondern erst wieder an Ostern. Für die Abschlussklasse der höheren Schule soll keine Verlängerung vorgesehen werden. Ebenso soll der Übergang von der Grundschule in die höhere Schule so lange weiterhin im Herbst stattfinden, bis die in Zukunft nur noch an Ostern eingeschulten Grundschüler in die höhere Schule aufgenommen werden. Für diese soll die Aufnahme in die Sexta nach vierjährigem Grundschulbesuch dann ebenfalls an Ostern erfolgen. Dieser Lösungsvorschlag wird in diesen Tagen dem württemberg-badischen Kabinett und alsdann dem Landtag zur Entscheidung vorgelegt werden.

Demgegenüber wird in Volksschullehrer- und Elternkreisen nachdrücklich an der Forderung festgehalten, daß nicht in einem Jahr die Aufnahme in die Grundschule im Herbst ganz ausfällt, so daß im nächsten Jahr dann zwei Jahrgänge an Ostern aufgenommen werden müßten. Von der Eltern- und Lehrerschaft der höheren Schule wird es in Anbetracht der starken Überalterung der Schüler in den Oberklassen sehr begrüßt, daß für die Abschlussklassen der höheren Schulen keine Verlängerung der Schulzeit vorgesehen ist. Doch wird im Interesse der Stetigkeit des Übergangs von der höheren Schule zur Hochschule und ins praktische Leben darauf größter Wert gelegt, daß auch in den folgenden Jahren nie

eine Unterbrechung der Klassenfolge eintritt. Dies würde wiederum am besten dadurch gewährleistet, daß in keinem der kommenden Jahre die Aufnahme in die 1. Klasse der Grundschule und damit 4 Jahre später auch die Aufnahme in die Sexta der höheren Schule ausfallen würde.

Konstantin Canaris vor Gericht
Ein Neffe des Admirals — Ehemaliger Gestapo-Chef in Belgien

Brüssel (UP). In Brüssel begann ein Prozeß gegen Konstantin Canaris, den ehemaligen Chef der Sicherheitspolizei in Belgien während des Krieges. Er wird beschuldigt, für den Tod von über 100 politischen Gefangenen und Widerstandskämpfern und für die Deportierung von 1654 Juden verantwortlich zu sein. Canaris, der in Duisburg geboren und 44 Jahre alt ist, flüchtete im September 1944 aus Brüssel. Er wurde im April 1946 in Mailand verhaftet und nach Belgien ausgeliefert. Das Gericht besteht aus fünf Offizieren unter dem Vorsitz von General Achille Marchal.

Konstantin Canaris ist ein Neffe des ehemaligen Chefs der Abwehr, Admiral Canaris, der wegen seiner Beteiligung an der Verschwörung des 20. Juli hingerichtet wurde. Konstantin Canaris kam durch die Vermittlung seines Onkels in die damalige Sicherheitspolizei und wurde 1939 Chef der Gestapo in Koblenz. Als späterer Chef des deutschen Sicherheitsdienstes in Belgien veranlaßte er seinerzeit auf Befehl von Berlin die Verhaftung des Generalobersten von Falkenhausen, den er nach Deutschland eskortierte, wo jedoch Canaris ebenfalls wegen Verdachts einer Beteiligung an der Verschwörung gegen Hitler verhaftet und gefangengesetzt wurde.

Skandal um Atomspione
Argentinier verkaufte „Autoersatzteile“

Buenos Aires (UP). Beamte der argentinischen Geheimpolizei sollen nach einer Meldung der Zeitung „La Forma“ einen „Atomspion“ in eine Falle gelockt und ihm wichtige Dokumente aus dem argentinischen Forschungsinstitut für Kernphysik abgenommen haben. Getarnt als Vertreter einer ausländischen Botschaft haben sie einem früheren Büroangestellten des Institutes „Geschäftstransaktionen“ angeboten und ihn gefragt, ob er „Autoersatzteile“ (Deckbezeichnung der gewünschten Dokumente) verkaufen könne. Als er bejahte, erfolgte seine Festnahme.

Ein ähnlicher Fall in Norwegen

Oslo (UP). Der Sohn eines hochgestellten norwegischen Marineoffiziers wurde unter dem Verdacht verhaftet, daß er für eine auswärtige Macht Spionage betrieben hat, verurteilt aus zuverlässiger militärischer Quelle. Es liegen allerdings keine Informationen darüber vor, für welche auswärtige Macht der Verhaftete Spionage betrieben hat. Es wird jedoch vermutet, daß er mit der kommunistischen Partei Norwegens in Verbindung gestanden habe.

Notizen in Kürze mit Würze

Nur trinkfeste Minister
Der Malbock des Staatlichen Hofbräuhauses muß vor dem Antritt für das Volk vom Ministerpräsidenten und vom Finanzminister „geprüft“ werden. Wenn nun aber die Minister Antialkoholiker sind? Der Direktor des Hofbräuhauses meinte zu dieser Frage: „In Bayern wird kein Antialkoholiker Minister“.

Stalins „Gepriesene Mütter“
Mehr als 33 000 sowjetischen Frauen ist von der Regierung der Ehrentitel „Helden-Mütter“ verliehen worden, weil sie je mehr als 10 Kinder das Leben geschenkt hätten. Über 3 Millionen Frauen, die wenigstens 5 Kinder haben, erhielten den Titel „Gepriesene Mütter“.

Wenn der Roman zu spannend ist...
Ein amerikanischer Verleger von Detektivromanen kündigte an, daß jedem neu verkauften Exemplar seiner spannenden Romanreihe eine kleine Büchse Schießpulver beigegefüllt ist, um es dem Leser zu ermöglichen, nach der Lektüre seinen Schatz zu finden. Ein anderer Verleger nimmt auf die weitverbreitete Gewohnheit Bezug, zuerst das Ende zu lesen und annotiert darum: „Dieser Roman, spannend, unwiderstehlich, liegt sich in einem Zuge, vom Ende bis zum Anfang“.

„Grenzschatzprot“
Eine Bonner Großbäckerei machte dem Bundeshaus-Restaurant ein schriftliches Angebot in Backwaren. Auf dem Vordruck stand: Weißbrot, Graubrot, Pumpernickel, Feinspeck und Kommissbrot. Das letztere war durchgetrieben und durch die Bezeichnung „Grenzschatzprot“ ersetzt.

Auf MacArthurs Konto
Die Anpösterer einer New Yorker Firma lagen in den Fenstern ihrer Büros, um den Triumphzug MacArthurs durch die Straßen New Yorks zu sehen. Letzere schlich inzwischen ein Dieb an die Kasse und verschwand noch bevor der Jubel sich gelegt hatte, mit 3398 Dollar.

Polizei mit Nylons
Die kommunale Polizei von Northampton (England) konnte einen Erfolg für sich buchen. Ihr Stadtrat verabschiedete nämlich einen Erlass, wonach die Polizeibeamten in Zukunft an Stelle von Seidenstrümpfen nunmehr sechs Paar Nylonstrümpfe pro Jahr gestellt bekommen.

Vorbildliches Urteil
Zwei Jungen im Alter von 15 und 17 Jahren wurden in Biedenkopf (Hessen) vom Jugendrichter verurteilt, von ihnen beschädigte Gräber ein Jahr lang zu pflegen. Die beiden Jugendlichen hatten von einigen Gräbern die Grabkreuze abgebrochen und sie als Altmetall verkauft. Der Erlös war vernascht worden. Der Jugendrichter betonte, daß sie durch diese Sühne wenigstens ein Jahr lang an ihre verwerfliche Tat erinnert werden sollen.

Demokratische Belehrung für Gromyko

Aber sonst keine neuen Vorschläge

Paris (UP). Die Pariser Vorkonferenz der Außenminister-Stellvertreter brachte auch am Montag keine Ergebnisse. Von keiner Seite wurden neue Vorschläge vorgebracht.

Der Sowjetdelegierte Gromyko kritisierte erneut den Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte in Übersee. Die Sitzung belebte sich, als Gromyko auf Angelegenheiten der britischen Innenpolitik zu sprechen kam und vom britischen Delegierten Davies zurückgewiesen wurde. Gromyko hatte erklärt, Sozialisten und Konservative arbeiteten in Großbritannien bei der Festlegung des außenpolitischen Kurses hinter den Kulissen eng zusammen. In seiner Entgegnung erinnerte Davies daran, daß das Unterhaus in letzter Zeit viele Anträge des Oppositionsführers Winston Churchill abgelehnt hat. „So ist es nun einmal in einer Demokratie“, sagte Davies zu

Gromyko gewandt, „aber das werden Sie wahrscheinlich nicht verstehen“.

Sorgen in Marokko
Die immer schlechter werdenden Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko dürften die Übernahme des Befehls der atlantischen Landstreitkräfte im Mittelabschnitt durch den bisherigen französischen Generalresidenten in Marokko General Juin verzögern, sagte ein Sprecher des französischen Außenministeriums. Juin ist nach Rabat zurückgekehrt, um seine Verhandlungen mit Sultan Sidi Mohammed ben Youssef fortzusetzen, der sich geweigert hat, Gesetze entsprechend den von den Franzosen vorgeschlagenen Reformen zu unterzeichnen. Der Sultan will offenbar verhindern, daß die französische Kolonialverwaltung zu großen Einfluß auf innermarokkanische Angelegenheiten erhält.

Die Frühjahrsoffensive brach los

Schwere Kämpfe in Korea — UN-Truppen zum Rückzug gezwungen

Tokio (UP). Die Frühjahrsoffensive der Kommunisten in Korea, die am Montag losbrach, hat den chinesischen und nordkoreanischen Truppen schon am ersten Tage ungeheure Verluste, aber auch Geländegewinne an vielen Abschnitten der Front eingetragen.

Die Wucht der kommunistischen Angriffe hatte am Nachmittag ein wenig nachgelassen, lebte am Abend aber wieder auf. Unablässig stürmte Welle um Welle der fanatischen kommunistischen Soldaten gegen die UN-Truppen und zwang sie, ihre Stellungen auf 150 Kilometer breiter Front zurückzunehmen. Nach schwerer Artillerievorbereitung drangen die Kommunisten über den Imjin-Fluß, durchstießen westlich Hwachon und südlich Kumhwa die Front der Alliierten, wobei sie jedoch ungeheure Verluste erlitten haben müssen, da die Kommunisten merkwürdigerweise keine Panzer und Luftstreitkräfte einsetzten.

Die Kette, welche die Kommunisten in die Front am Imjin-Fluß getrieben hatten, konnten nicht wieder begründet werden. Versuche der Roten, mit Booten den Stausee bei Hwachon zu überqueren, wurden durch Artilleriefeuer vereitelt. Die Streitkräfte der UN haben sich ohne gegnerischen Druck auf das Südufer des Hantan-Flusses zurückgezogen. Die Truppen, die bereits bis auf 6 Kilometer an die Stadt Chorwon herangekommen waren, bezogen die Stellungen, die sie vor vier Tagen innegehabt hatten. Die Brücken über den Fluß wurden gesprengt. Es besteht die Möglichkeit, daß die Kommunisten an zwei Punkten — in der Mitte und im Westen — den 38. Breitengrad nach Süden überschritten haben.

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte im Fernen Osten, Generalleutnant Stratemeyer, erklärte, er sei nicht in der Lage eine „entschlossene“ kommunistische Luftoffensive in Korea aufzuhalten, wenn ihm nicht erlaubt sei, auch das Gebiet nördlich des Yalu anzugreifen. Er sei über das Anwachsen der kommunistischen Luftstreitkräfte in der Mandchurie und Nordchina besorgt. Die Kommunisten hätten genügend Flugzeuge und Flugzeugführer, um eine Luftoffensive einzuleiten, die die „größte Bedrohung der Truppen der UN in Korea darstellen würde“.

Südafrika droht mit Rückzug
Der südafrikanische Verteidigungsminister F. C. Erasmus kündigte an, daß im Falle eines Kriegsausbruches mit dem kommunistischen China die südafrikanischen Truppen unverzüglich aus Korea abberufen würden. Erasmus betonte, Südafrika wolle keinen anderen Krieg und es hoffe, daß der Korea-Krieg keine Ausweitung erfahren werde.

Ein Vorkommando der neuernannten amerikanischen Militärmission für Formosa ist in Taipeh eingetroffen. Es handelt sich dabei um eine Nachrichtentruppe. Aus amtlicher nationalchinesischer Quelle verlautet, daß zwischen Washington und Tschiang Kai Schek über die amerikanischen Pläne zur Ausweitung des militärischen Hilfsprogrammes Verhandlungen aufgenommen wurden. Es wird davon gesprochen, daß die USA eventuell bis zu 300 Millionen Dollar für das nationalchinesische Regime aufbringen wollten.

Dulles verließ Tokio
John Foster Dulles hat Tokio verlassen und die Heimreise nach Washington angetreten. Angehörige der japanischen Regierung und führende Persönlichkeiten der politischen Parteien gaben bekannt, Dulles habe ihnen während seines Aufenthaltes in Japan versichert, daß die USA ihre Politik fortsetzen würden, die darauf hinauslaufe, möglichst bald den Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan durchzusetzen.

Indien wird die Beteiligung der Sowjetunion und des kommunistischen China an den Beratungen über den japanischen Friedensvertragsentwurf fordern. Indien soll überdies die Absicht haben, den Regierungen Großbritanniens und der USA in Kürze eine offizielle Stellungnahme zu dem von den USA ausgearbeiteten Friedensvertragsentwurf für Japan zu unterbreiten.

Die kommunistische Nachrichtenagentur „Neues China“ berichtet, daß eine aus 15 Personen bestehende tibetanische Friedensdelegation in Peking eingetroffen sei. Eine Offensive der französischen und verbündeten vietnamesischen Truppen gegen die kommunistischen Vietminh-Rebellen ist im Gebiet um Haiphong in vollem Gange. Die bisherigen Verluste der Aufständischen während der neuen Süberungsaktion sollen 360 Tote und 1150 Gefangene betragen.

Sieben Jugendliche wurden in der Tschechoslowakei zu Gefängnisstrafen von einhalb bis 25 Jahren verurteilt, da sie „maschieren wie der Ku Klux Klan“ Bilder von Stalin zerstört und Parteilakten verbrannt hätten.

Der ehemalige hessische Ministerpräsident Christian Stock wird auf Einladung der amerikanischen Hohen Kommission nach den USA reisen. Mit dem Segelflugzeug Boh der 51 Jahre alte frühere Besitzer der Flugzeugwerke Eger, Choda, aus der C. S. R. nach Deutschland. Er landete mit seinem selbstgebasteten Flugzeug bei Pfaffen in der Nähe der deutsch-tschechischen Grenze.

Weiterhin iranisches Öl. Einer der führenden Abgeordneten des iranischen Parlaments, Dr. Mossadeq, schlug vor, daß alle Länder, die Verträge über den Bezug von iranischem Öl haben, auch weiterhin in bisherigem Umfang beliefert werden, nachdem die iranische Ölindustrie verstaatlicht worden ist.

Der jüngste Wittelsbacher getauft. Abt Wöhrmüller von der Benediktinerabtei in München, taufte den jüngsten Wittelsbacher auf Schloß Leutsteden. Sohn des Prinzen Ludwig und der Prinzessin Irmingard von Bayern, auf den Namen Luitpold Rupprecht Heinrich.

Zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte ein Gericht der alliierten Hohen Kommission in Kiel fünf Jugendliche aus dem Ruhrgebiet und aus Wilhelmshaven, weil sie sich ohne Genehmigung auf Helgoland aufgehalten hätten.

Den 1. „Neudeutschen Bundestag“ 1951 veranstaltet der Männerring des katholischen Bundes „Neudeutschland“ vom 29. April bis 1. Mai in Bad Brückenau (Unterfranken). Der Bundestag wird mit einem Pontifikalamt des Bischofs von Würzburg eröffnet.

Wirtschafts-Nachrichten

Aufteilung des IG-Farbenkonzerns

Bildung von neun selbständigen Gesellschaften
Die alliierte Hochkommission hat ihren endgültigen Plan für die Neugliederung des ehemaligen IG-Farbenkonzerns in Westdeutschland bekanntgegeben. Danach werden neun selbständige Gesellschaften gebildet, die insgesamt etwa vier Fünftel der IG-Farbenvermögenwerte in Westdeutschland umfassen. Folgende neue Werksgruppen werden gebildet: 1. Ludwigshafen-Opau, 2. Farbwerke Höchst mit Chemische Fabrik Griesheim und Naphtolchemie Offenbach. Dieser Gruppe wird noch eine weitere Werksgruppe angegliedert werden, die aus der Vereinigung der AG für Stickstoffdünger in Knapsack mit den Oxygen-Werken in der amerikanisch-britischen Zone zustandekommen soll. Die Entscheidung über die Behring-Werke ist noch nicht gefällt worden. 3. Casella-Farbwerke Frankfurt-Mainkur. 4. Titangeellschaft mbH, Leverkusen. 5. Agfa-Kamera-Werke München. 6. Dormagen. 7. Diese Gruppe besteht aus den Restanlagen von Leverkusen, den Werken in Eberfeld und Ordningen und den photochemischen Produktionsstätten in Leverkusen. 8. Chemische Werke Hölz. 9. Rheinfelden.

Der ursprüngliche Plan der alliierten Hochkommission, die photochemischen Agfa-Werke in Leverkusen mit den Münchener Kamera-Werken zu einer unabhängigen Gesellschaft zusammenzuschließen, wurden fallengelassen. Die Leverkusener Agfa-Abteilung soll in eine selbständige Gesellschaft umgewandelt werden, die jedoch unter der Kontrolle der Bayer-Gruppe (Nummer 7 der Aufstellung) bleiben soll. Ungeklärt bleibt vorläufig noch das Schicksal der Werke in Rottweil und Böhlingen. Hier sollen noch endgültige Pläne ausgearbeitet werden.

Bundeswohnungsstelle gegründet

Eine sogenannte Bundeswohnungs- und Austauschstelle ist von den Zentralverbänden der Haus- und Grundbesitzer-Verbände in Köln gegründet worden. Die Funktionen der Austauschstelle für das Bundesgebiet und Westberlin sollen die rund 900 Geschäftsstellen beider Verbände übernehmen. Zweck der Gründung ist es vor allem, Familien, die nicht am Arbeitsplatz des Ernährers wohnen, zusammenzuführen. Jeder Tauschkandidat kann sich in eine Liste eintragen lassen. Die Hauptstelle in Köln wird eine Zentralkartei führen, die eine Abstimmung der einzelnen Wünsche aufeinander ermöglichen wird. Neben einem Verwaltungszuschuß in Höhe von acht DM sind vier DM für sogenannte Sicherheitsgebühren zu zahlen, die nach Zustandekommen eines Tausches zurückerstattet werden.

537 Firmen in Frankfurt

Die „Internationale Automobilausstellung“ in Frankfurt öffnet am Donnerstag ihre Pforten. Schirmherr ist Bundespräsident Heuss, der auch die Eröffnungsrede halten wird. Auf insgesamt 69 200 Quadratmeter Ausstellungsfläche werden 537 Firmen und Organisationen ausstellen. Hiervon kommen 36 aus dem Ausland, und zwar aus Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten.

Steuerbegünstigung für Feinschnitt drängt

Die Existenz von etwa 35 000 Kleinbläuerlichen Schneidebetrieben im Bundesgebiet sei gefährdet, wenn der einstimmige Beschluß des Bundestats vom 16. März 1951, zur Förderung des Absatzes inländischer Schneidetabake und mit Rücksicht auf die gesunkene Kaufkraft weitestere Kreise der Bevölkerung einen Feinschnitt der Preisklasse 30 DM je kg mit 5 Prozent Steuererleichterung und 50 Prozent Beimischung inländischer Rohtabake beschleunigt einzuführen, nicht bald durch Verabschiedung einer entsprechenden Vorlage durch den Bundestag in die Tat umgesetzt werde, erklärte der Geschäftsführer des Landesverbandes der südbadischen Tabakbauvereine e. V., Engelhardt Offenburg.

Sozialprodukt und Besatzungskosten

Die erneute Erhöhung der Besatzungskosten sei für die deutsche Wirtschaft auf die Dauer untragbar, erklärte der Bremer Finanzsenator Dr. Wilhelm Nolting-Hauff, wenn immer wieder darauf hingewiesen werde, daß andere Länder Militärhaushalte haben, die etwa zehn Prozent des Sozialproduktes der betreffenden Volkswirtschaft in Anspruch nehmen, während in der deutschen Bundesrepublik die Besatzungskosten nur sieben bis acht Prozent ausmachen, dann müsse zunächst einmal die Höhe des Sozialproduktes der miteinander verglichenen Länder pro Kopf der Bevölkerung festgestellt werden.

Das Netto-Sozialprodukt des Jahres 1949 auf den Kopf des Einwohners einheitlich in Dollar umgerechnet ergibt nach den Angaben Nolting-Hauf's für die deutsche Bundesrepublik mit 447 Dollar nur 27 Prozent der amerikanischen, 47 Prozent der britischen und 70 Prozent der entsprechenden französischen Zahl für das Sozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung. Hierin liege auch der Grund für den finanziellen Notstand, der sich vom Bundeshaushalt auf die Gesamtheit der deutschen Länder mittelbar fortpflanzen müsse.

Verkehrsgewerbe für beschränkten Nahverkehr

Auf der Jahresversammlung des Verbandes des württemberg-badischen Verkehrsgewerbes in Stuttgart-Untertürkheim wurde der bisherige Vorsitzende Kühler (Stuttgart) wiedergewählt. Der Präsident der Zentralarbeitsgemeinschaft des Verkehrsgewerbes, Geige (Hannover), verlangte, daß sich kein Unternehmer zum Güternahverkehr ansiedeln dürfe, der nicht ein bestimmtes Eigenkapital nachweisen könne. Kühler erklärte, die andauernden Verteuerungen des Treibstoffes hätten den Straßengüterverkehr an den Rand des Ruins gebracht. Die Grenzen für den Werkverkehr müßten präziser gezogen werden, damit er nicht zu einer Konkurrenz für den Berufsverkehr werde.



Internationale Automobilausstellung in Frankfurt
Auf einer Gesamtstellungsfläche von 68 100 qm stellen 518 Firmen aus, von denen 470 aus dem Bundesgebiet, 13 aus Westberlin, 1 aus der Ostzone, 9 aus England, 8 aus Frankreich, 4 aus den USA, je 3 aus Österreich und der Tschechoslowakei, 2 aus Dänemark und je 1 aus Italien und den Niederlanden kommen. In der Feihalle wurden Modelle der verschiedensten Fabrikate gezeigt.

Aus der Stadt Ettlingen

Krachlederne

Ein alter Volkswitz behauptet, daß eine richtige Lederhose sogar stehen müsse, auch wenn ihr Besitzer nicht darin steckt. Das ist allerdings etwas übertrieben. Tatsache jedoch ist, daß eine Lederhose immer fester wird, je länger man sie trägt. Soli sie „künftig“ sein, so muß sie speckig sein. Je dreckiger sie ist, desto höher wird sie auch eingeschätzt. Auf keinen Fall darf sie „Salontiroletum“ verraten.

Eine Ausnahme allerdings machen die Hosen, die jetzt auch in größerer Zahl für Damen hergestellt werden. Sie sind blau, rot, grün und werden mit aufgestickten Herzen und Efeu verziert. Sobald das Wetter wieder richtig warm geworden ist, werden sie vom zarten Geschlecht zum Wandern, Bergsteigen und in der Sommerfrische getragen. Der alte Opa und Klein-Inge, der stätliche Prokurist Maier und seine reizende junge Gattin können gleichermaßen die Krachlederne tragen.

Unverwundlich und haltbar, ist sie jedoch besonders bei unsen Buben angebracht und auch beliebt. Selbst hohe Bäume, Stachel-draht und Zäune können ihr nichts anhaben, und der geplagten Mutter b'eibt viel Arbeit damit erspart. Die Lederhose hat aber auch noch einen anderen Vorteil. Wenn dem gestrengen Papa einmal die Hand ausrutscht und er seinem Sprößling „das Fell vergorben“ will, so tut das in der Krachlederne gar nicht weh: sie wirkt direkt strafmildernd! rr.

In Nordbaden keine Sperrstunde am 1. Mai Die innere Verwaltung für Nordbaden hat die Sperrstunde in der Nacht vom 1. Mai zum 2. Mai aufgehoben.

In der Meinung des Lesers

die in unserer gestrigen Ausgabe erschien, muß es heißen:

Selbst wenn der Herr Bürgermeister heute sagt, daß es sich lediglich um eine Repräsentation der Stadt gehandelt habe, muß ich ihm antworten, daß dieser Unterschied nicht das Wesentliche ist.

„Antwort des Herzens“

Die Ettlinger Bevölkerung sei nochmals auf die Vorführung des Dokumentar-Tonfilms „Antwort des Herzens“ am heutigen Tage, um 17 und 20 Uhr in der hiesigen Stadthalle aufmerksam gemacht und hierzu freundlichst eingeladen. Gr.

Welche Spritzmittel sind geeignet?

Am Sonntag, 21. April, hielt der Obst- und Gartenbauverein im Gasthaus zum „Engel“ seine Generalversammlung ab. Sie wurde durch Vorsitzenden Kühner eröffnet und ein kurzer Jahresbericht gegeben. Nach Verlesen des Kassenberichts durch den Kassier und nach Anhören eines Kassenprüfers wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Anschließend hielt Dipl.-Obstbauinspektor Groß (Augustenberg) einen lehrreichen Vortrag über neuzeitliche Schädlingsbekämpfungsmittel und deren Anwendung. Herr Groß beanstandete, was auch der praktische Obstbauer immer bemängelt: das Vielerlei an Spritzmitteln. Die Schädlingsbekämpfung wurde durch das Herausbringen immer neuer Mittel zusehends unübersichtlicher. Oft weiß der Obstbauer nicht mehr, welches von den vielen Mitteln das wirksamste ist. Herr Groß erläuterte deshalb die Wirkung der einzelnen Spritzmittelarten bei tierischen und pflanzlichen Schädlingen. Die anschließende rege Aussprache zeigte die Notwendigkeit der Spritzmittelnormung. Die Versammlung bewies erneut den Willen der Ettlinger Obstbauern, die im Lauf des Jahres von der EZ veröffentlichten Anregungen des Vereins nutzbringend zu verwerfen. Eine Lehrfahrt ins Obstbaugbiet von Heidelberg soll demnächst stattfinden.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 15. bis 21. April gelangen zur Anzeige: 1 Person wegen Unterschlagung, 1 wegen Verdachts, falsche eidesstattliche Aussagen gemacht zu haben, 1 wegen Verstoßes gegen das Kraftfahrzeugsteuergesetz, 1 wegen groben Unfalls, 3 Personen wegen Ruhestörung, 2 wegen verbotenen Parkens, 2 wegen Fahrens auf Gehwegen, 1 Person wegen Nichtanzeige der Fahrtrichtungsänderung, 1 wegen freihändigen Fahrens und 1 wegen Fahrens mit einem Kfz, ohne im Besitze des erforderlichen Führerscheines zu sein. Ferner wurden 2 zum Aufenthalt ausgeschriebene Personen ermittelt.

Unterschlagung

Eine 19 Jahre alte Einwohnerin hat sich dadurch eine Unterschlagung zuschulden kommen lassen, daß sie die im März von einem jungen Mann zur Verwahrung abgegebene Herrenarmbanduhr im Wert von 88 DM, trotz wiederholter Aufforderung bis heute noch nicht dem Eigentümer zurückgab.

Ein 50 Jahre alter Mann gelangte zur Anzeige, weil er im Verdacht steht, im Verlauf eines Prozesses eine falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben zu haben.

Diebstähle

In der Zeit vom 15. Januar bis 15. April wurde vor einem Geschäft ein Damenfahrrad im Wert von 80 DM entwendet.

Öffentliches Ärgernis

Am 16. April zwischen 12 und 12.30 Uhr hat ein bis jetzt noch nicht ermittelter Mann im Hardtwald in Ettlingen Frauen durch Erregung öffentlichen Ärgernisses belästigt.

Verkehrsunfall

Am 20. April gegen 17.15 Uhr wurde auf der Pforzheimerstraße ein aus dem Aibtal kommender Radfahrer beim Verlassen des Radfahrwegs von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Kradfahrer erfaßt, wobei beiderseits ein nicht bedeutender Sachschaden verursacht wurde. Die Einfahrt des Radfahrwegs liegt ungünstig in einer Kurve und sollte deshalb auf die gerade Strecke näher bei der Stadt verlegt werden.

Zucker - das magische Rätsel

Es gibt wohl kaum ein anderes Wort oder ein lebenswichtiges Erzeugnis, das soviel genannt wird, soviel in den Köpfen spukt, die Gemüter erregt und auf dessen Besitz alles so vergessen ist, wie Zucker. Es gibt gegenwärtig aber kaum ein anderes Thema über welches soviel Irreführendes und Unwahres im Umlauf ist, über das die Menschen sich so täuschen, verwirren und verhetzen lassen, wie bei dem fast magisch wirkenden Begriff „Zucker“. Wie die Bienen, Insekten und andere Tiere auf den süßen Leim hereinfliegen und kleben bleiben, so fallen die, sich so leichtläubigen Menschen herein auf die Gerüchtmacher und falschen Propheten, auf die Schimpfkanonaden unwissender Wortführer der Verbrauchermassen, auf die Hetztiraden aggressiver Parteien und Demagogen, aber auch auf die allzu optimistischen Beruhigungsberichte höherer Behördenstellen.

Nur diejenigen, die durch ihre jahrzehntelange praktische Arbeit, Erfahrung und Kenntnis der Zuckerwirtschaft und Erkenntnis der nüchternen Tatsachen der Wahrheit am besten auf den Grund kommen, diese werden nicht gefragt, oder zu wenig gehört. Die Männer aus der Zuckerindustrie, dem Import, des Groß- und Einzelhandels, der rübenbauenden Landwirtschaft sowie der Finanzkreise, welche über die für die Zucker-einfuhr zur Verfügung stehenden Devisen Bescheid wissen, kommen öffentlich nicht genügend zum Wort oder man beachtet ihre Mitteilungen zu wenig.

sehr mäßigen Verteilungsmengen benötigt. Der Einzelhandel wäre z.B. in der Lage, seinen Zuckerbestand in einem oder wenigen Tagen ganz auszugeben. Aber damit wäre den Horthern unter den Verbrauchern nur Vorschub geleistet, zum Nachteil derjenigen, welche nur die nötigsten Mengen einkaufen. Also übernimmt der Einzelhandel gegenüber dem Volksganzen eine wichtige, notwendige und verantwortungsvolle, auch im Interesse der Regierung wertvolle Aufgabe, wenn er mit der Zuckerverteilung der zur Verfügung stehenden beschränkten Mengen maßhält und nicht jedem die verlangte Menge gibt.

Ein weiterer Beweis, daß im Handel Zucker in größeren Mengen nicht gehortet wird, ist die Tatsache, daß solche Geschäfte, die keinen Zucker ausgeben, auch in anderen Waren keinen Umsatz erzielen können. Jeder Groß- und Einzelhändler trachtet deshalb danach, stets etwas Zucker für seine bei ihm kaufenden Kunden bereit zu halten. Wenn der Handel deshalb laufend nur mäßige Mengen verteilt, ist gerade diese Verteilungsart und Lagerhaltung für das Volksganze die wertvollste und sozialste Funktion auf diesem Gebiet.

Hat der Handel Zucker gehortet?

Wer im letzten Jahr die vielen Regierungserklärungen über angeblich große Zuckereinkäufe, Importe und Freigaben und die baldige Beendigung der Zuckerknappheit zur



An den Ufern des Bodensees

Bis Ende dieser Woche nimmt die VHS Ettlingen Anmeldungen für die Zweitagefahrt zum Bodensee an.

Wenn der Zucker nicht ausreicht, wird nach einem Sündenbock gesucht. Eine Stelle beschuldigt die andere so lange, bis die Stelle des schwächsten Widerstandes entdeckt ist; diese muß dann als Sündenbock erhalten. Diese Stelle ist fast stets der Handel; genauer gesagt, der Groß- und Einzelhandel, weil dieser eben zahlenmäßig klein und außerdem von den Verbrauchermassen abhängig ist und sich nicht ausreichend zur Wehr setzen kann. Und die Presse, welche in der Lage wäre, die Wahrheit der Öffentlichkeit zu vermitteln, hat ebenfalls nicht immer den Mut, gegenüber den Massen der Zeitungsbezieher und Verbraucher, aber zugleich auch gegenüber den Regierungstellen der Wahrheit zugunsten des Groß- und Einzelhandels zu ihrem Recht zu verhalten.

Wie ist die Zuckerlage in Wirklichkeit? Die Regierung hat bekanntgegeben, daß bei Groß- und Einzelhandel große Zuckerbestände lagern und hat an diese Kreise einen Appell gerichtet, den Zucker nicht zu horten, sondern ihn zu verteilen. Es ist nicht anzunehmen, daß die zuständigen Regierungsstellen, etwa nur in dem Bestreben, sich von aller Schuld reinzuwaschen, oder um ihre materielle oder technische Schwäche zu verdecken, mit dieser unrichtigen Behauptung der Öffentlichkeit nun den angeblichen Sündenbock präsentieren wollen, sondern es ist — so sehen es die Wirtschaftskreise — eine gehörige Portion Weltfremdheit dabei.

Sowohl den Regierungstellen wie auch den Verbrauchern muß einmal klar gesagt werden, daß der Zuckerverbrauch in Westdeutschland zwar stark gestiegen, aber im Jahresdurchschnitt keineswegs den Vorkriegsstand erreicht oder überschritten hat. Der Groß- und Einzelhandel hat keinen Zucker gehortet und ist weder in der Lage, noch hat er ein Interesse daran, welchen zu horten. Am Zucker verdient der Handel nämlich so gut wie nichts, da Zucker zu den sozialkalkulierten Lebensmitteln zählt, deren Bruttoverdienstspanne kaum die darauffolgenden Geschäftskosten deckt.

Außerdem ist Zucker sehr teuer und muß bar bezahlt werden. Die Kapitalarmut im Handel erlaubt es schon gar nicht, Zucker in größeren Mengen auf Lager zu nehmen. Es fehlt also jeder Grund zum Horten, da sich das angelegte Kapital dafür nicht verzinst, bzw. weil kein Gewinn erzielt werden kann.

Der Handel hat nur soviel Zucker, wieviel er innerhalb weniger Tage und Wochen bei

Kenntnis nahm, aber trotzdem feststellen mußte, daß der Zucker das ganze Jahr hindurch knapp blieb, wundert sich nicht mehr über den Hortungsdrang der Letztverbraucher. Und wer die riesigen Verluste erkannt hat, welche den Obst- und Beerenzürgern durch den katastrophalen Zuckermangel während der letztjährigen Einmazernt zugefügt wurde, fragt sich mit Recht, warum die Regierungstellen nicht alles getan haben, um den Verderb solcher Obstmengen zu verhindern. Es gibt nur zwei Wege, der Zuckerknappheit wirksam zu begegnen; entweder man erzeugt und importiert genügend Zucker und befriedigt voll den Bedarf, oder aber man führt eine planvolle Zuckerbewirtschaftung ein, so unsympathisch eine solche sowohl vom Handel wie auch von den Letztverbrauchern empfunden werden würde. Die Hortungsprose bei Zucker ist nicht durch tropfenweise größere oder kleinere Freigaben, sondern nur durch plötzliche volle Befriedigung des Bedarfs und der Nachfrage aus der Welt zu schaffen. Gegenwärtig bekommt der Handel nur wieder einen kleineren Prozentsatz des nötigen Bedarfs und die Regierung ist genötigt, so schwer es ihr vielleicht fällt, wieder größere Zuckermengen durch Import zu beschaffen. Man höre deshalb endlich damit auf, den Handel wegen der Zuckerversorgung immer wieder als Sündenbock hinzustellen. P.G.

Zuckerfabrik Ochsenfurt gesichert

Auf vielfaches Drängen der Landwirtschaft und besonders der Rüben-Pfanzler-Verbände wurden für den Neubau der Zuckerfabrik Ochsenfurt nunmehr 10 Millionen DM als Zuschuß aus EPP-Mitteln genehmigt. Damit ist der Bau des Werks endgültig gesichert, zu dessen Finanzierung die rübenbauenden Landwirte des süddeutschen Raumes erste-hand beigetragen haben. Die Zuckerfabrik in Ochsenfurt verschafft insofern eine Erleichterung, als dadurch hohe Frachtkosten in außerdeutsche Verarbeitungsstätten eingespart werden können und eine Verkürzung der Kampagne möglich ist, deren übermäßige Ausdehnung im Vorjahr den Rübenzürgern große Schwierigkeiten bereitet hat. Ob allerdings die Rübenbaufrüchte für die neue Ernte in letzter Minute noch weiter ausgedehnt werden kann, hängt nicht zuletzt davon ab, ob die Erlöse der Erzeugerschaft aus der letztjährigen Ernte durch Beteiligung der Landwirtschaft an der von der Zuckerwirtschaft angestrebten Erhöhung des Zuckerpreises noch geboten werden können.

Cello-Abend von Prof. Paul Rittner

Nach 40-jähriger Abwesenheit in seine Vaterstadt Heidelberg zurückgekehrt, lebt dort der bei einem Luftangriff auf Hamburg erblindete Cellist im Ruhestand. Nach umfassender musikalischer Ausbildung bei dem bekannten Cellolehrer am Leipziger Konservatorium, Prof. Julius Klengel, hatte P. Rittner Konzertreisen nach fast allen Ländern der Welt gemacht, auch als Kapellmeister gewirkt, zusammen mit seiner Gattin als hochdramatische Sängerin.

Was Prof. Rittner nach dem fast totalen Verlust seines Augenlichtes und dem Verlust seiner gesamten Habe in vorgerücktem Alter als nachschaffender Künstler aus seinem reichen Repertoire gerettet hat, das schenkte er den aufgeschlossenen Hörern. Die verinnerlichte Wiedergabe eines Larghetto von Mozart zu Beginn des Programms ließ einen vollen, edlen Ton hören, große Linie und schönes Legato. Die Hauptleistung des Abends lag in der Interpretation des D-dur-Konzerts von Haydn in drei Sätzen. In klarem Aufbau der Thematik hörten wir den 1. Satz mit der großen Cadenz, die reich an technischen Schwierigkeiten ist und virtuosos Können voraussetzt. In schönem cantando erklang das herrliche Adagio und in echt Haydnischer sonziger Liebeshuldigkeit schloß der 3. Satz.

Der 2. Teil des Programms brachte die „Berceuse“ von Godard, die von P. Rittner mit lyrischem Charme gespielt wurde, sowie eine ansprechende „Gavotte“ von Gossek. Zwei kleine Kompositionen, im Luftschuttkeller komponiert, zeigten P. Rittner als Schüler von Humperdink. Die Begleitung am Flügel war bei Arthur Wetzstein in zuverlässigen Händen. Schubert und Chopin war er als Solist allerdings nicht gewachsen.

Der Beifall für die Darbietungen war herzlich und wurde mit zwei Dreingaben bedankt. ck.



Voranzeige

Dr. Eric Graf Oxenstierna (Stockholm) und Frau Edith Oxenstierna - d'Amara:

Farblichbild-Abend

mit Liedern und Worte über Schweden, das Land, das 150 Jahre keinen Krieg hatte.

Graf Oxenstierna möchte uns Schweden zeigen, seine alte Kultur und das heutige Leben. Er schrieb uns „Deutschland und Schweden waren lange voneinander getrennt. Wir müssen uns wieder zusammenfinden und die guten alten Beziehungen wieder erneuern. Auch Nordschweden, die wandernden Lappen mit ihren Rentieren und die Meisterwerke deutscher Kunst wollen wir im Lichtbild aufsuchen.“

Frau Edith Oxenstierna-d'Amara ist in 11 Ländern als Opern- und Operettensängerin bekannt. Sie unterhält mit Liedern voll nordischer Schwermut und herzzerreißender Fühlbarkeit die leuchtende Farbsymphonie der Bilder.

Die Veranstaltung findet am kommenden Samstag abend um 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums statt.

Aus dem Aibgau

Reichenbach

Schuljugend lernt Obst- und Gartenbau

Reichenbach. Am Samstagabend fand im Gasthaus zur „Linde“ eine Mitgliederversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt. Eingangs referierte ein Gurkenverarbeitungsfabrikant über den vertraglichen Gurkenanbau. Der Redner wies darauf hin, daß ein solcher Vertrag dem Anbauer die Abnahme der Gurken und einen angemessenen Preis garantiert. Anschließend berichtete Schriftführer R. Schönherr über die in Ettlingen stattgefundene Generalversammlung des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins, an welcher Schönherr, A. Kraft und J. Kunt teilgenommen haben. Für die Teilnahme die auf 3. Mai festgesetzte Lehrschau wurde Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins wurde Schönherr und Schäfer bestätigt. Es ist vorgesehen, daß auch der örtliche Verein solche Lehrfahrten von sich aus durchführt, falls die Erfahrungen bei der erwähnten Lehrfahrt auch in unserem Gebiet praktisch angewendet werden können. — Die Anregung, der Schuljugend ein gemeindeeigenes Grundstück zur Verfügung zu stellen, worauf der Obst- und Gemüsebau schulmäßig betrieben werden soll, fand allgemeinen Zuspruch. Die Gemeinderäte Masino und Bedner sprachen sich ebenfalls für diese Einrichtung aus; sie stellten dem Vorstand anheim, einen diesbezüglichen Antrag dem Gemeinderat vorzulegen. — Mit Befriedigung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Besitzer der Obstbäume, mit nur geringer Ausnahme, die im Zusammenhang mit der durchgeführten Winterspritzung entstandenen Kosten bereitwillig bezahlten bzw. sich zur Bezahlung bereit erklärten.

Am 27. wird die Kb- und Angestelltenrente, am 30. April die Unfall- und Invalidenrente ausbezahlt.

Bericht aus Speffart

Speffart. Den Bund fürs Leben geschlossen am Samstag verg. Woche Kraftfahrzeughandwerker Walter Lauinger und Fräulein Find-

eisen. Dem jungen Paare wünschen wir viel Glück und Segen.

Die Bemerkung in der EZ vom 17. April bedarf einer Klarstellung. Es ist festgestellt, daß der größte Teil der Wohnungen im Gemeindehaus in bester Ordnung befunden wurde.

Am Montag, 23. 4. wurde die heimatsverliebene Neubürgerin Marie Schäfer, geb. Lawatsch, Hauptstraße 22, 70 Jahre alt, erst vor einigen Wochen konnte unser Geburtstagskind in der jetzigen Wohnung menschenwürdig untergebracht werden.

Schöllbronn

Die 5. Glocke wurde geweiht. Schöllbronn. Der vergangene Sonntag stand nochmals im Zeichen der an Weihnachten 1950 eröffneten Glockenaktion.

Die seit Weihnachten bereits ihrer Aufgabe wartenden Glocken fanden allüberall dankbare Hörer, die mit größter Zufriedenheit das gelungene Werk der Glockengießerei des Bochumer Vereins bekundeten.

Das jetzige Geläute unserer Kirche ist in Sextrippe gegossen. Die größte Glocke (Christ-Königs-Glocke) trägt den Ton cis und wiegt mit Zubehör 38 Ztr.

Möge das neue Geläute stets erdigen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Menschen. Nach Beendigung der heute erfolgenden Glockenmontagearbeiten erfolgt der Wieder-

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die Quoten des Sport-Totos West-Süd. Zifferwette: 1. Rang: 41 Gewinner mit je 773,26 DM. 2. Rang: 55 Gewinner mit je 507,26 DM.

Gewinnquoten des Sporttotos Ehelndland-Pfalz. Zifferwette: 1. Rang: 28 Gewinner zu je 241,36 DM. 2. Rang: 39 Gewinner zu je 174,40 DM.

Achtung Toto-Freunde! Durch ein technisches Versehen wurden bei den Ergebnissen des Sporttotos West-Süd und Rheinland-Pfalz die Überschriften vertauscht.

Endrundenteilnehmer stehen fest. Die Vorentscheidungen in den verschiedenen Ligen sind gefallen. Mit dem 1. FC Kaiserslautern qualifizierten sich endgültig als Nordmeister der Hamburger Sportverein und als Nr. 2 der FC St. Pauli.

West I: Preußen Münster; Südwest: 1. FC Kaiserslautern; Süd II: 1. FC Nürnberg; Nord II: FC St. Pauli. Süd I: Spielvereinigung Fürth; Nord I: Hamburger Sportverein; Berlin: Tennis Borussia Berlin; West II: FC Schalke 04.

Köln hofft auf Fußball-Endspiel. In Köln hofft man, daß das diesjährige Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in der Domstadt ausgetragen wird.

Ossi Reichert siegte im Titis-Riesenslalom. Der Titis-Riesenslalom, das letzte alpine Sportereignis der Schweiz, wurde von Ossi Reichert (Deutschland) und dem Schweizer Fridolin Felder gewonnen.

Karlsruhe beteiligt sich am Seifenkistenrennen in Ettlingen

Auch in diesem Jahr soll wieder das bei den Jungen so beliebte Seifenkistenrennen durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten, die sich im vergangenen Jahr auf der kurvenreichen Turnbergstrecke ergaben, waren Veranlassung, das Rennen für Karlsruhe nach Ettlingen zu verlegen.

Kurze Sportnachrichten

Ferdinand Köbler (Schweiz) errang in Belgien einen neuen Erfolg. Vor einem Feld internationaler Klassefahrer siegte er in der Liege-Bastogne-Liege-Radrundfahrt (211 km) in 4:42:21 Std.

Der deutsche Radrennfahrer Heinz Müller belegte bei der Gomssee-Radrundfahrt einen beachtlichen zweiten Platz. Sieger wurde der Schweizer von Hünen.

Der Preis der Stadt San Remo, das erste große Rennen der diesjährigen italienischen Automobilspornation wurde von Ascari auf 45-l-Ferrari gewonnen.

Mit 200-190,5 kg besiegte die starke Mannschaft von Fellbach-Stuttgart eine Stadtauswahl von Basel im Gewichtsheben.

In 4:21,29 Stunden gewann der Schweizer Ferdinand Köbler das 223 km lange Straßenrennen Charierol-Lüttich. Er blieb im Endspurt Sieger vor Bertal und dem Franzosen Robic.

Die italienische Automobilfirma „Alfa Romeo“ wird sich wahrscheinlich an dem Grand-Prix-Rennen auf dem Nürburgring in diesem Sommer beteiligen.

Abspiel im Handball noch offen

Die beiden in der nordbadischen Handball-Verbandsliga stadtgerundeten Spiele hatten für den Verbleib erhöhte Bedeutung. Da jedoch Weinhelm (2:3) gegen St. Leon, als auch Beiertheim (2:3) gegen Waldhof siegreich blieben, fällt die Entscheidung erst am nächsten Spiehtag.

Nicht vergessen sei der Liebling der Mingsolheimer, der Federgewichtler Mehr, der bei allen Starts ob seiner Technik und Schlagkraft gefällt.

Wer fuhr den grauen Ford?

Ein Kriminalfilm. Der Mannheimer Postraub. Beginn 20.00 Uhr.

Verbands-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen. Heute abend Singstunde. Um 20 Uhr für 1. und 2. Bad. 20.30 Uhr alle Stimmen.

TuS Ettlingen - Abt. Fußball. Heute abend ab 17.30 Uhr Training auf dem Wiesen.

Schwarzwaldder Ettlingen. Die Jugendmitglieder treffen sich am Mittwoch, 25. April, 20 Uhr im „Darmstädter Hof“.

Turn- und Sportverein Ettlingen. Am Samstag, 28. April, abends um 20 Uhr findet im Gasthaus zum „Engel“ eine Mitgliederversammlung statt.

Rheinwasserstand 23. 4.: Konstanz 332 (+ 2) Breisach 227 (+ 3) Straßburg 285 (+ 2) Maxau 4-8 (+ 7) Mannheim 3:3 (+ 0) Caub 230 (+ 2)

Wettervorhersage. Fortdauer des frühlingsmäßigen warmen Wetters. Am Dienstag und Mittwoch heiter bis wolkenlos.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +11°

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 3, Telefon 187.

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712.



VOM BOX-SPORT

Für Samstag, 28. April, hat der BSV Ettlingen der SV Mingsolheim, verstärkt durch Wiesental, zu einem Freundschaftskampf abends 20 Uhr in die Markthalle verpflichtet.

Die Kämpfer des BSV Ettlingen haben beim Vorkampf erfahren, daß man durch letzten Einsatz gegen die Gäste gewinnen kann, aber bei diesem Rückkampf wird den Blau-Eliten ein noch stärkerer Gegner gegenüber stehen.

DANKSAGUNG

Für die große Anteilnahme und Ehrung beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Berthold Görig

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Bürgermeister Lumpf für den schönen Nachruf am Grabe, ebenso für die Kranzniederlegungen und den erhebenden Gesang des Gesangvereins Frohsinn und des Kirchenchors.

Geschwister Görig. Ettlingenweiler, den 23. April 1951

Der Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich ab heute eine

Immobilien-Vermittlung

- betreibe. Ich vermittele: 1. Grundstücks- und Hauskäufe oder -Verkäufe 2. Haus- und Geschäftsverpachtungen 3. Hypotheken und Finanzierungen und übernehme 4. Haus- und Vermögensverwaltungen

Übernommene Aufträge werde ich äußerst gewissenhaft und diskret bearbeiten. Auftraggeber und Interessenten bitte ich, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Friedr. Giner / Immobilien

Ettlingen, Steigenhohlstr. 16, Telefon 264

Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch

Wurstverkauf über die Straße



FRANCK KAFFEE-ZUSATZ

Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut sich und je ein Stück „Franck“ in seine Kaffeekanne.

Denn der hohe Fruchtzuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mild-würzige Rundung, die wir so an ihm lieben.

Der Kaffee wird auch viel gesünder durch „Franck“. Denn der wirkt ja heilsam auf Leber und Galle.

Insertieren bringt Erfolg

Berfammlungen

Ortsverein vom Roten Kreuz Ettlingen

Die Mitglieder beider Bereitschaften (m und w) werden auf Donnerstag, den 26. April abends 8 Uhr im Übungslokal zu einer wichtig-Besprechung eingeladen.

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettlingen

Zu der auf Donnerstag, 26. 4. um 19.00 Uhr - Gerätehaus festgesetzten

Wehr-Einsatz-Übung

werden die Wehrkameraden aller Löschrüge z. Teilnahme aufgerufen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

ZUMIETEN GESUCHT

1- oder 2-Zimmer-Wohnung für ruhige Mieterin sof. ges. Angeb. unter 1305 an die EZ

Student sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter Nr. 1330 an die EZ

Großes möbl. od. Leerzimmer v. berufst. kinderl. Ehepaar geg. gute Bezahlung gesucht. Angeb. unter 1336 an die EZ

CAPITOL Bis einschl. Donnerstag Wer fuhr den grauen Ford? Ein Kriminalfilm. Der Mannheimer Postraub. Beginn 20.00 Uhr

ULI ETTLINGEN Heute bis Donnerstag Dick und Doof in Hinter Schloss und Riegel Beginn 18.15 - 20.30 Uhr

Zu pachten gesucht Lagerplatz, ca. 100 qm, zu pachten gesucht. Etl-Angebote unter Nr. 1340 an die EZ

SUKA NERVEN-ELIXIER FÜR NERVEN SCHMERZEN

ZUKAUFEN GESUCHT Eis. Kinderbetten zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1338 in der EZ

Badenia-Drogerie R Chemnitz, Leopoldstraße

WOHNUNGSTAUSCH 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Baderaum, Keller, 3. Stock Karlsruhe Alsbiedl., Straßenbahnhaltest. u. Geschäfte in nächster Nähe geg. 3-Zimmer-Wohnung in Ettlingen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1331 an die EZ

Ist das gefährlich? Nein, die Kinder können ruhig auf dem Fußboden spielen, wenn er mit Stragula belegt ist. Stragula ist hygienisch, sauber und sehr leicht zu reinigen. Ein Quadratmeter DM.-10

für gereinigtes Blech Neda-Fruchtwürfel ungeschädlich, mild, unverdäulich. Sicher zu haben Badenia-Drog. Rud.Chemnitz

Stragula ETTLINGEN Leopoldstr. 8

Umschau in Karlsruhe

Neuartige Fallschirmkonstruktion
Erfindung eines ehemaligen Fallschirmjägers
 Karlsruhe (UP). Einen neuen Fallschirm, durch den sämtliche bisher bekannten Fallschirmkonstruktionen überholt sein sollen, hat der 27jährige deutsche Fallschirmjäger Heinz Berk Müller in Karlsruhe-Durlach entwickelt. Die Fallgeschwindigkeit dieses Schirmes soll bedeutend niedriger sein als bei den anderen Typen; er kann sich nach 8 bis 10 Meter Fall nach Verlassen des Fallschirmschutes öffnen und die niedrigste Sprunghöhe mit ihm soll bei 40 Metern liegen. Berk Müller behauptet, daß sein Fallschirm sich in aufgehängtem Zustand in wenigen Sekunden automatisch zusammenlegt. Das Charakteristische an dieser Neukonstruktion ist die Unterteilung in 37 Einzelzellen, von denen jede einzelne wie ein kleiner Fallschirm wirkt. Mit einem Modell im Verhältnis 1:3 (der Originalschirm ist 384 cm groß) hat Berk Müller bereits mehrere glückliche Versuche unternommen. Er ist fest davon überzeugt, daß diese Neuerung alle bisherigen in- und ausländischen Konstruktionen weit übertrifft und wartet nur auf eine günstige Gelegenheit, seinen Schirm praktisch vorführen zu können.

Elektrifizierungsprogramm der Eisenbahn
 Karlsruhe (UP). Für den Bereich der Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart ist ein umfangreiches Elektrifizierungsprogramm vorgesehen, erklärte der zuständige Dezernent für das Elektrifizierungswesen, Oberamt Böhmi, vor Pressevertretern.

Im Rahmen der Elektrifizierungspläne der Bundesbahn für das Bundesgebiet sollen die Hauptstrecken Stuttgart—Mannheim u. Stuttgart—Karlsruhe sowie Mannheim—Karlsruhe und Heilbronn—Bietigheim auf elektrischen Betrieb umgestellt werden. In einem Vier- bzw. Fünfjahresplan, der voraussichtlich im nächsten Monat anlaufen wird, ist vorgesehen, die Strecke Stuttgart—Heidelberg—Mannheim fertigzustellen. Die Kosten für den Umbau dieser Strecke werde auf 100 Millionen DM veranschlagt. Hiervon hat der württemberg-badische Staat bereits 12 Millionen für die schon in Angriff genommene Elektrifizierung der Strecke Stuttgart—Vaihingen/Enz als Darlehen zur Verfügung gestellt.

Aus der badischen Heimat

Jugendleiter gegen schlechte Filme
 Wertheim (SWK). Auf einer Tagung der Jugendleiter des Städtischen in Volkach wandten sich die Teilnehmer gegen die Produktion von schlechten Filmen. Staatsanwalt Memmel-Würzburg betonte, daß ein Großteil der straffällig gewordenen Jugendlichen durch Schundliteratur und üble Filme zu den Delikten verführt worden sei. Auch die Elternschaft müsse mitarbeiten, die Jugendkriminalität zurückzudrängen. Die Kinobesitzer wurden aufgefordert, gegen das Blind- und Blockbuchverfahren zu protestieren.

Mit elf Messerstichen im Leib aufgefunden
 Mannheim (fwb). Mit elf Messerstichen im Leib ist in der Mannheimer Bismarckstraße ein 27 Jahre alter Kraftfahrer aus Ludwigshafen-Mundenheim aufgefunden worden. Der Verletzte, der in der Städtischen Krankenhaus gebracht wurde, schwebt in Lebensgefahr. Wie die ersten polizeilichen Vernehmungen ergaben, hatte der Mann in einem Ludwigshafener Lokal mit Italienern einen heftigen Wortwechsel gehabt und war dann mit seinem eigenen PKW weggefahren. Drei Personen wurden verhaftet. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Dr. Ott spricht für den Schumanplan
 Heidelberg (fwb). Bundestagsabgeordneter Dr. Ott befürwortete auf einer Versammlung der DG-BHE, der Ortsgruppe Heidelberg in Ziegelhausen den Schumanplan. Voraussetzung sei jedoch, daß sich die prak-

tische Durchführung der Montan-Union nicht gegen Deutschland richte, sondern dem Zustandekommen einer wirklichen europäischen Völkergemeinschaft diene. Dr. Ott legte ein eindeutiges Bekenntnis Deutschlands zur westlichen Welt ab. Jedes Opfer müsse zur Verteidigung der Freiheit gegen die tödliche Gefahr des Bolschewismus gebracht werden. Eine Remilitarisierung sei jedoch „momentan für uns Deutsche ein Faustschlag ins Gesicht“. Erst müßten die Diffamierungen und Ungerechtigkeiten, die den deutschen Soldaten zugefügt worden seien, zurückgenommen oder wiedergutmacht werden.

CDU-Konferenz in Freudenstadt

Müller und Wohleb trafen sich mit Vorständen und Abgeordneten der CDU

Freudenstadt (fwb). In Freudenstadt trafen die Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden sowie die Landesvorstände und Bundestagsabgeordneten der südwestdeutschen CDU zu einer internen Konferenz zusammen.

Vorgesehen war eine geheime Besprechung über Pressefragen innerhalb der CDU Südwestdeutschlands, tatsächlich wurde aber das Problem des Südweststaates behandelt. Wie Staatspräsident Dr. Müller einem dpa-Vertreter erklärte, soll versucht werden, in dieser Frage einen Kompromiß zwischen den anwesenden Mitgliedern der CDU zu finden, der den Auffassungen Südbadens und Südwürttembergs über die Neugliederung der Landesgrenzen gerecht wird. Der Kompromiß soll allen Parteien im Bundestag zur dritten Lesung des Gesetzes über die Südweststaatsfrage unterbreitet werden.

An den Besprechungen nahmen von Nordwürttemberg der CDU-Landesvorsitzende Simpfendorfer, Fraktionsvorsitzender Wiedemeier und Vorstandsmittglied Erling teil. Aus Württemberg-Hohenzollern waren neben Staatspräsident Dr. Müller Kultminister Dr. Sauer, Wirtschaftsminister und Arbeitsminister Wirsching und Bundestagsabgeordneter Dr. Kiesinger vertreten. Aus Südbaden nahmen neben Staatspräsident Wohleb der CDU-Landesvorsitzende Dichtel, Landtagspräsident Person, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher und Bundestagsabgeordneter Dr. Kopf an der Konferenz teil. Nordbaden war vertreten durch den CDU-Landesvorsitzenden Dr. Gurk und Landesgeschäftsführer Düllenkopf.

Südweststaat-Anhänger trafen sich

Besprechung von CDU-Politikern in Meersburg — Telegramm an Adenauer
 Meersburg (fwb). In Meersburg am Bodensee trafen sich eine Anzahl von Abgeordneten und Persönlichkeiten der CDU aus Südbaden, Südwürttemberg und Hohenzollern zu einem Meinungsaustausch über den Stand der Südweststaatsfrage. Franz Pfänder (Laupheim Kreis Biberach), Mitglied des Bundestagsausschusses für die innergebietliche Neuordnung, referierte über die Arbeit des Ausschusses und die in der vergangenen Woche im Bundestag stattgefundenen Debatten über das Südweststaatsgesetz. Der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg, Lehr (Freiburg), berichtete über die Bestrebungen zur Bildung einer Zentrumsparterie in Südbaden und über die Vorbereitungen für den Abstimmungskampf.

Als das „wichtigste Ergebnis dieser in überwiegender Mehrheit von südbadischen Anhängern des Südweststaatsgedankens besuchten Tagung“ bezeichnet eine von den Teilnehmern angenommene Entschließung die „unbedingte Zustimmung“ zu dem Entwurf des Bundestagsgesetzes über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum, wie er in der zweiten Lesung im Bundestag beschlossen wurde. „Insbesondere“, so heißt es in der Entschließung weiter, „begrüßt die Tagung die Einteilung der vier Abstimmungsbezirke und die Bestimmung, daß der Südweststaat ebe-

Zwei schwere Unfälle an derselben Stelle

Heidelberg (fwb). Bei Neckargmünd ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen getötet wurden. Ein Ehepaar aus Altnesdorf im Landkreis Heidelberg fuhr in einer unübersichtlichen Kurve beim Überholen eines Lastzuges gegen einen entgegenkommenden amerikanischen Personenwagen. Die Frau war sofort tot, der Mann starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. In der gleichen Kurve ereignete sich wenige Stunden nach diesem Unfall ein zweites schweres Verkehrsunfall. Ein amerikanischer Personenwagen fuhr mit hoher Ge-

schwindigkeit auf einen amerikanischen Lastkraftwagen, der wegen der polizeilichen Untersuchung an der Stelle des ersten Unfalles halten mußte. Dabei wurde eine Frau so schwer verletzt, daß sie in eine Heidelberger Klinik eingeliefert werden mußte.

Der „Uhrenprinz“ wieder frei

Vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen
 Lörrach (UP). Prinz Hans von Liechtenstein ist aus dem Gerichtsgefängnis in Lörrach entlassen worden. Die Strafvollzugsbehörden setzten ihn in Freiheit, obwohl er die Wertersatzstrafe in Höhe von 540 000 DM nicht gezahlt und auch die als Ersatz verhängten 350 Tage Gefängnis noch nicht verbüßt hat. Der Prinz wurde am 9. Februar wegen Uhrenschmuggels in seinem Diplomatengepäck zu 60 000 DM Geldstrafe oder 120 Tagen Haft verurteilt. Er hat den Justizbehörden in Lörrach versichert, er werde sich jederzeit zur Verfügung halten.

„Konstanz in Blumen“

Konstanz (fwb). Der bereits seit einigen Jahren bestehende Aktionsausschuß „Konstanz in Blumen“ wird auch in diesem Jahr einen „Vorgärten- und Balkonwettbewerb“ durchführen, bei dem die besten Blumenanlagen mit Preisen ausgezeichnet werden. Bei der Preisverteilung soll diesmal ein strenger Maßstab angelegt und die sozialen Verhältnisse der Teilnehmer berücksichtigt werden.

Singen. Mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein 42-jähriger Mann, der beim Einbiegen in eine Nebenstraße Singens aus unbekannten Gründen mit seinem Motorrad auf einen Leitungsbaum aufgefahren und vom Motorrad geschleudert worden war. Der frühere Besitzer des Motorrads ist vor einigen Monaten mit der gleichen Maschine tödlich verunglückt. (fwb).

„Große Sparsamkeit beobachtet“

IHK-Gutachten über die Staatsverwaltung

Stuttgart (fwb). Bei den Veranschlagungen zu den Staatshaushaltsplänen des Landes Württemberg-Baden für die Rechnungsjahre 1949 und 1950 ist „große Sparsamkeit beobachtet worden“. Diese Feststellung wird in einem vom Institut „Finanzen und Steuern“ in Bonn gefertigten Gutachten getroffen, das im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Württemberg-Baden ausgearbeitet wurde. Diese Sparsamkeit walte sowohl bei Personal- als auch bei Sachausgaben. Der an sich sparsame Haushaltsplan des Landes werde jedoch durch die Zweiteilung der Verwaltung in den beiden Landesbezirken Nordwürttemberg und Nordbaden stark belastet. Aus diesem Grunde müsse durch eine Verwaltungsreform das Nebeneinander der württembergischen und badischen Behörden beseitigt und dadurch die Zahl der Staatsbediensteten vermindert werden.

In einzelnen werden folgende Vorschläge unterbreitet: Zusammenlegung von Ministerien und Mittelbehörden, gleiche organisatorische Gliederung in beiden Landesbezirken, Schaffung einer einheitlichen Haushalts- und Kassenführung für das ganze Land, Errichtung einer gleichartigen Selbstverwaltung in beiden Landesbezirken und Aufhebung des Verteilungsschlüssels 60:40 zwischen den Landesbezirken.

Aus dem Gutachten geht weiter hervor, daß im Rechnungsjahr 1950 jeder Einwohner des Landes Württemberg-Baden rund 218 DM für den Haushalt aufzubringen hatte. Ein Vergleich mit dem Lande Hessen, das nach Einwohnerzahl und Flächeninhalt etwa Württemberg-Baden entspricht, ergibt, daß die jeweilige Bevölkerung fast die gleiche Summe (219 DM) wie die württemberg-badische für ihren Haushalt aufzubringen hatte.

Um die Rückerstattung

Württemberg-Baden verhandelt mit JRSO
 Stuttgart (fwb). Die württemberg-badische Regierung hat mit der jüdischen Nach-

folge-Organisation JRSO Verhandlungen über die Abtretung jüdischer Wiedergutmachungsansprüche an das Land aufgenommen. Wie Ministerpräsident Dr. Maier dem Landtag auf eine Anfrage mitteilte, hat sich die Landesregierung lediglich bereiterklärt, unverbindlich über den Erwerb solcher Objekte zu verhandeln, die der JRSO im Rückerstattungsverfahren bereits zugesprochen wurden oder noch zugesprochen werden. Die Regierung habe es jedoch abgelehnt, auch solche Objekte zu erwerben, bei denen eine Entscheidung ausstehe. Das Land wolle es unter allen Umständen vermeiden, gegen Tausende seiner Bürger Rückerstattungsverfahren zu führen. Die Zahl der von der JRSO in Württemberg-Baden angestregten Rückerstattungsverfahren richtete sich gegen rund 10 000 Erwerber ehemals jüdischen Vermögens.

Tagung der Deutschen Gemeinschaft-BHE
 Stuttgart (fwb). Die Deutsche Gemeinschaft-BHE Württemberg-Badens veranstaltet am 3. und 4. Mai in Ludwigsburg ihre Landtagung, zu der Gäste aus befreundeten Organisationen der anderen Bundesländer erwartet werden.

„Zuchtordnung“ für die Abgeordneten?

Stuttgart (fwb). Der SPD-Abgeordnete Pfleger (Stuttgart) schlug dem württemberg-badischen Landtag vor, in die neue Geschäftsordnung eine Art „Zuchtordnung“ für die Abgeordneten innerhalb und außerhalb des Hauses aufzunehmen. Die neue Geschäftsordnung soll nach Pflegers Vorschlag ähnliche Bestimmungen enthalten, wie sie der bayerische Landtag bereits beschlossen hat. Der Präsident soll nach diesem Vorschlag Abgeordnete, die außerhalb des Hauses Anstand erregen, warnen und sie gegebenenfalls von der Tätigkeit als Ausschußvorsitzende und Berichterstatter ausschließen können. Der Vorschlag Pflegers wurde vom Ausschuß noch nicht behandelt.

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS
Copyright bei Münchner Romanverlag, München-Pasing
11. Fortsetzung

„Wie jugendlich ideal du dir das vorstellst! Na, bei deinen Jahren und Illusionen kann man nichts anderes erwarten. Im übrigen erspare dir jede Mühe, mich zu verbessern. Ich weiß selbst, was meine Pflicht ist. Ich habe nicht geheliratet, um vielleicht hernach dasselbe Hundeleben zu führen wie vor der Ehe. Ich verzichte darauf, die Frau eines reichen Mannes zu sein, wenn ich in der Freizeit bei einer Schreibmaschine sitzen oder vielleicht Geschäftszahlen malen soll.“

„Das verlangt auch niemand von dir“, entgegnete Agnes, „aber irgendwo müßt du dich doch nützlich machen. Gut, wenn du keine Freude fürs Geschäftliche hast, das würde ich verstehen, aber du kümmerst dich genau so wenig um Günther. Du tust nur das, was dich freut. Für das Kind hast du gar nichts übrig.“

„Hab ich auch nicht. Mir ist alles Krankes, Bresthafte zuwider. Ich kann nichts Schwaches sehen, das macht mich selbst krank.“

„Aber es ist doch dein eigenes Kind! Du bist die Mutter!“

„Um so bitterer für mich. Niemand weiß, wie ich darunter leide.“

„Du, immer nur du!“ sagt Agnes bitter. „Die neben dir sind, siehst du einfach nicht!“ Zitternd lehnt sie an dem dunklen Flügel und verbirgt nur schlecht die innere Erregung.

Mariannes Ruhe ist vorbei. „Du wirst anzüglich und gemein“, rücht sie böse, „und tust, als

wäre ich es, die den Vater abwärts treibt. Das ist nicht wahr! Abwärts hat ihn deine Mutter getrieben! Die war sein Verderben von Anfang an. Sie hat ihn mit krankhafter Eifersucht geplagt und sein Leben vergiftet. Zu feig war sie, ihn freizugeben. Alles hat er sich erstehen müssen, jedes Glücklichein. Und du bist ganz so wie sie gewesen ist: sträflich langweilig in deiner frommen Pose und dabei ordnungsgel!“

Agnes ist leichenblau geworden. Die demütigende Qual, die ihre Mutter schon um dieses Weibes willen erlebt hat, schreit in ihr nach Vergeltung. Wie kann Marianne es wagen, eine Tote für ein erduldetes Schweigen zu beschimpfen? Agnes ist sich ihrer Sinne nicht mehr mächtig; sie weiß nicht, was sie tut, es schwindelt ihr. Da steht die Frau vor ihr, die ihr das Heiligste in den Schmutz gezogen hat. Mit einem raschen Schritt nähert sie sich Marianne und gibt ihr einen Schlag auf die Wange. Es ist ein sinnverwirrender Augenblick, in dem sie nicht gewahr geworden, daß der Vater im Zimmer steht und ihre Hand mit eiserner Klammer ergreift. Sie will sich davon freischnellen, da schleudert er das Mädel zur Seite. „Jetzt war ich Augenzeuge. Geh!“ schreit er sie an.

Agnes geht hinaus.

Die Nebel sind zerflossen. Es regnet leicht. Sie geht weiter, immer weiter. Es ist doch gleich, wohin. Jeder Weg hat einmal sein Ende. Von der Brücke starrt sie in die Tiefe hinab. Nicht zum Leben braucht man Mut, sondern zum Sterben. Einer hängt sich an ihre Füße, als wäre sie feil um ein heißes Wort. Sie fliebt die Straße zurück, setzt sich in das hinterste Gestühl der Pfarrkirche. Die Madonna unter den vier Säulen schaut in ihre Not hinein. Beten kann Agnes in dieser

Stunde nicht. Sie weiß, der Herrgott versteht sie auch so. Während sie die Hände im Schoß faltet, denkt sie an Walter Hohenegger. Ihm sagt sie ihr Leid, ihm vertraut sie sich an und tut ihre arme Seele auf. Nein, jetzt könnte auch die Mutter nicht mehr niederschreiben: Lasse den Vater nicht allein.

Dabei weint der kleine Stiefbruder nach Agnes. Es ist ein krampfhaft trockenes Schreien nach dem lieben Lächeln und dem warmen Schlammertied, das jeden Abend von Mädchenlippen kommt. So klammert sich eben Anna um den kleinen Kerl. Sie packt ihn zwar etwas ungeschickt an, aber das Kind ist still. Immer besser noch die Hand der Magd als keine. „Hässcherle, du armer!“ Eine leise Verwünschung fliegt an die Türe, hinter der sie die Gnädige mit dem Stadler weiß. Das Lachen des Weibes schwirrt schmetterlinggleich auf; des Mannes Stimme ist dazwischen ein suchendes Versöhnen. Das Haus scheint voll des Friedens und voll der Liebe.

„Marianne“, bettelt er seinem Weib das Geständnis ab, „was hat es denn gegeben zwischen dir und der Agnes?“

„Nicht viel, Paul. Sie war sehr aufgebracht, wie du selbst gesehen hast. Erst wollte sie mich aufhetzen gegen dich und wie ich Partei für dich ergreifen, kam es so weit.“

„Wer wollte hetzen? Die Agnes?“ wundert er sich.

„Na, freilich! Frag sie selber! Ich sag dir ja, das bißchen Wein am Abend ist ihr schon zu viel für dich. Von jeder Arbeit mücht sie sich drücken. Und Launen hat sie, Launen... Aber du siehst das alles nicht. Was siehst du überhaupt? Nichts! Gar die schönen Tage von früher hast vergessen und damit mich. Ich denk immer dran.“

„Marianne! Es ist gut, daß es heut endlich wieder zu einer Aussprache kommt. Du gehst an mir vorbei, ich an dir und dabei gehören wir zusammen. Wir streiten uns viel zuviel, Kind. Das sind Dinge, die ein Mädel wie Agnes nicht sehen soll. Darum sind wir auch ein bißchen mitschuldig.“

„Daß du denn immer gleich eine Entschuldigung für sie weißt! Glaubst, das kränkt nicht, wenn ich sehen muß, wie ich, die Frau, immer vor der anderen zurückstehen muß? Wenn ich gewußt hätte, Paul, daß du mir einmal die Ehe so schwer machst, ich hätte nicht hereingeheiratet. Wahrscheinlich reut dich wohl schon die Strenge gegen Agnes?“

„Aber, was du schon wieder denkst?“

„Ich sag dir eines, das Mädel tut früh alt-jüngferlich. Schau sie dir an, keinen Zug hat sie von dir!“ schmeichelt sie dem Gatten. „Das beste wäre, wenn sie bald heiraten würde. Dann würde auch unsere Ehe unter dem Dasein eines Dritten nicht so leiden. Man sieht sich immer beobachtet, fühlt sich gehemmt und gedemütigt und das trennt uns immer wieder.“

Ihre Lippen brennen ihm entgegen und ihr schlanker Leib schmiegt sich an den seinen. Das schwarze Haar duftet.

Agnes wandert fröstelnd der Mauer entlang beimzu. Heim ist es eigentlich keines. Die Haare liegen ihr wie schmale Furchen an den regenmassen Wangen. Der Vater hat nicht nach Recht und Unrecht gefragt, hat sich nur sofort auf die Seite seiner Frau gestellt. Aber sie versteht ihn, denn Marianne weiß immer geschickt den Augenblick für sich zu nutzen.

(Fortsetzung folgt)

AUS UNSERER HEIMAT

Im Blütenparadies der Pfalz

Schon seit Tagen und Wochen regte es sich leise in den ausgedehnten Obstanlagen an der Haardt, in der Rheinebene, im südlichen Teil des Pfälzer Landes. Zuerst waren es im Wiesengrund die bescheidenen Gänseblümchen, die Weiden und Erlen an den Ufern der Bäche, die mit ihren weißwolligen Blütenköpfchen des Frühlings ersten Gruß entboten. Der wilde Kastanienbaum zeigte in seinem Gezweige und Geäst unzählige strotzende Käpplein, die des Augenblicks harrten, die Fesseln zu sprengen.

In den Wingerten und Äckern hantieren bereits geraume Zeit die Winzer und die Bauern. Die gefiederten Boten des Frühlings singen wieder ihre Lieder, hoch in die Lüfte steigen selig die Lerchen und jubilieren in den blauen Himmel. Vom hohen Dachfirst schaut Gvatter Storch aus seiner luftigen Wohnung gemächlich ins Land. Fröhliche Kinderscharen tummeln sich in den Dorfstraßen, spielen und tanzen im Sonnenschein unter den blühenden Bäumen.

DER ABEND

Schwerg der Menschen laute Lust,
Hauscht die Erde wie in Träumen
Wunderbar mit allen Bäumen,
Was dem Herzen kaum bewußt
Alte Zeiten, lüde Trauer,
Und es schweiften leise Schauer
Wetterleuchtend durch die Brust.

Joseph Feh. von Eichendorf

Die letzten sonnigen Tage haben Wunder gewirkt. Das pfälzische Paradies hat seinen weiten Blütenmantel umgeworfen. Die Kirchen vor allem lassen den Hauptton durch ihr sattes Weiß zur Geltung kommen. Pfirsiche werfen den sanften Hellpurpur in das Ganze, die Nelken haben ihre Blütenzweige ausgedehnt und nicht lange mehr, dann trüben die Apfelbäume mit ihren breiten, niedrigen Kronen durch den roten Anflug ihrer Blüten einen schwachen Blutstropfen in den Milchsee. Ein wundersamer Duft liegt über der Landschaft, unter der Sonne träumt das Blütenmeer, nur hier und da werfen eilende Wölkchen flüchtige Schatten in die Frühlingsherrlichkeit.

Lenken wir unsere Schritte nach dem südlich gelegenen Teil der Pfalz, so beten sich uns auch da gleich köstliche Bilder. Das Ramberger Tal ist bekannt wegen seiner unzähligen Kirschbäume. Derbach mit seinem Kirchturm steht ein hübscher Eindruck und von der Höhe des Schloßberges grüßen die Ruinen der einstigen Reichsfeste Ramberg. Wir gehen durch das stattliche Lambheim, um über den geraden Gerolshelm sich hinziehenden, hauptsächlich mit Kirsch- und Pfirsichbäumen und niedrigen Beerensträuchern bepflanzten Hügeln das saubere Weisenheim a. S. zu erreichen. Weiter geht es Freinheim entgegen, dessen Obstbäume in tausendfältiger Zahl den reichsten Segen köstlicher Früchte reifen. Ein Feldweg führt uns über den Kamn des südlichen Hügels hin. Wohin der Blick sich wendet: Blüten, unschuldvolles Weiß, stillbedeutenes zartes Rosa — ein herrliches Gemälde von einzigartiger Harmonie. Vom Gottesackerturn geht der Blick in die Runde: Dort blinkt das gastliche Bad Dürkheim, das weinfrohe Kallstadt duckt sich hinter blühenden Kalksteinhügeln, vom Berge grüßt Leisstadt mit seinem Kirchturm, am Hang des „Himmelreiches“ klebt Herzheim, gegen Süden dehnt sich das weilige Rebenland der Haardt.

— lks —

Betrüger oder Fürstenlohn?

Kaspar Hauser im Licht neuester Forschungsergebnisse

Die Lebensgeschichte des Kaspar Hauser und dessen tragisches Ende sind schon so oft zum Gegenstand mehr oder weniger sensationeller Darstellungen gewählt worden, daß der Name dieses Findlings wohl keinem Badener mehr unbekannt sein dürfte. Bis auf den heutigen Tag will die Frage nach seiner Herkunft nicht verstummen, sowohl Dichter als auch Historiker haben sich um die Aufhellung des Dunkels bemüht. Die Gestalt dieses Jünglings ist in einem solchen Ausmaß populär geworden, wie es selbst einem gekrönten Haupt nur selten zuteil wird.

Für uns Badener hatte die Kaspar-Hauser-Affäre von jeher einen besonderen prickelnden Reiz. War sie doch der dunkle Punkt in der Geschichte des badischen Fürstenhauses in jener politisch verworrenen Zeit, da das Großherzogtum von Napoleons Gnaden zusammengefügt wurde. Der Enkel Karl Friedrichs, der charakterlich schwache und unfähige Prinz Karl, hatte im Jahre 1806 die Adoptivtochter Napoleons, Stephanie Beauharnais, geheiratet. Dieser Ehe, die ohne Zuneigung und nur aus politischer Zweckmäßigkeit geschlossen wurde, entsprossen fünf Kinder. Die beiden Knaben starben in der Wiege. Das erste Kind, ein kleiner Prinz, war am 29. September zur Welt gekommen und hauchte am 16. Oktober des gleichen Jahres nach kurzem Kranksein sein Leben aus. Fieber und Krämpfe, vermutlich noch eine Gehirnhautentzündung, waren die Todesursache, wie die acht Ärzte, die auf Verlangen des französischen Gesandten die Leiche öffneten, feststellten. Die Karlsruher sollen sich über den plötzlich Tod gewundert haben. Gerüchte kamen erst einige Jahre später auf, als der zweite Sohn Stephanies, der 1816 geboren war, im darauffolgenden Jahr starb.

Die Geschichte des Kaspar Hauser ist so sattem bekannt, daß ihre Wiederholung sich hier erübrigen dürfte. Zwei berufene Kenner der badischen Geschichte haben sie in den letzten Jahren wieder in den Blickpunkt des Interesses gerückt. Der Mannheimer Historiker Friedrich Walter hat das Leben der „Stephanie Napoleon“ in einem umfangreichen Buch einer erschöpfenden Darstellung gewidmet, und der Dichter Otto Flake hat das Schicksal des „Kaspar Hauser“ in einem Tatsachenbericht mit tieferschürfenden Einzelheiten dichterischer Schau und bewundernswertem Einfühlungsvermögen zu einem Lebensroman gestaltet.

Nach der Auffassung des Historikers Friedrich Walter wurde jener armselige Bursche, den man wie einen zugeflossenen Landstreicher in Nürnberg aufwies, zu Unrecht in die Galerie abenteuerlicher Gesellen oder rätselhafter historischer Charaktere versetzt. Der Urheber der Gerüchte um Kaspar Hauser, der Präsident des königlich bayrischen Appellationsgerichtes in Ansbach, Anselm Feuerbach, wird in seiner juristischen und menschlichen Zwiespältigkeit charakterisiert. Während er sich in seinem ersten Gutachten dagegen gewandt hatte, daß man den Findling mit dem badischen Fürstenhaus in Verbindung brachte und die Prinzenschaft des Unbekannten als eine „jedes juristisch tatsächlichen Anhaltspunktes ermangelnde romantische Sage“ bezeichnete, schwankte er später um und bekannte sich in einem neuen Gutachten zu der ihm „zur moralischen Gewissheit“ gewordenen Abstammung des Kaspar Hauser aus fürstlichem Geschlecht. „Die für einen hohen Juristen recht verworrene Darstellung verbreitet das bald nach Hausers Erscheinen verbreitete Gerücht, er sei ein für tot ausgegebener Prinz und Stephanies Sohn.“

Auch Lord Stenhope, der reiche und spleenige Engländer, der sich zum Pfleger des Findlings gemacht hatte, wird in seiner unerbittlichen Art von dem Historiker charakterisiert und als unzuverlässiger Zeuge abgelehnt. Den Besuch des Lords bei der Großherzogin-Witwe Stephanie im Mannheimer Schloß schildert Friedrich Walter in der sachlichen Darstellung des Historikers. Er stellt als dessen Ergebnis fest, „daß Stephanie gegenüber dem Gast, dessen Sachlichkeit und Zuverlässigkeit zweifelhaft schien, zurückhaltend blieb, schon deswegen, weil sie persönlich gar nicht in der Lage war, viel zur Aufhellung des Falles beizutragen.“ Friedrich Walter läßt seine Betrachtungen der „Affäre Kaspar Hauser“ in der Feststellung gipfeln: „Dieser hysterisch überreizte, im Lagenetz eigener Einbildung verstrickte Unglückliche verdient wirklich nicht die Ehre einer Thronanwartschaft.“

Otto Flake macht sich mit seinen dichterisch gestalteten und psychologisch ausgeklügelten Indizien zum Anwalt des Findlings. Nach seiner Auffassung war Feuerbach einer der bedeutendsten Juristen des frühen neunzehnten Jahrhunderts, und Lord Stenhope wird als der großmütige Wohltäter des Jünglings gefeiert. „Im Herbst kehrte Stenhope nach Nürnberg zurück, trat nicht ohne Kaspar auf, überhäufte ihn mit Geschenken aus Gold und mit Taschengeld und richtete an das Gericht ein Gesuch, ihm Kaspar ganz anzuvertrauen.“ Otto Flake läßt die Großherzogin Stephanie nach Ansbach reisen. Zusammen mit ihren Töchtern Josephine und Maria verbar-

sie sich in einem Gebäud, an dem Kaspar auf seinem Spaziergang vorbeikom. „Die Ähnlichkeit mit seinem Vater, Großherzog Karl, mehr in der Haltung als im Gesicht, war so groß, daß Stephanie ohnmächtig wurde.“ Doch die Frau, die vielleicht seine Mutter war, verfiel nicht einmal auf den Gedanken, dem Jüngling weiterzuhelfen. Erstmals in der Beurteilung der Kaspar-Hauser-Affäre läßt Otto Flake eine Reihe von Zeugen für Kaspar Hauser sprechen, die lange nach dessen Tod in das Netz der Gerüchte verstrickt wurden. So soll Großherzog Leopold, der erste Hochberger auf dem badischen Thron, sich an Selbstwürfen verzehrt haben, und sein Sohn, der Erbprinz Ludwig, ging an dem Abscheu vor der Mutter und dem Gedanken an Kaspar Hauser zugrunde. Der Fluch der bösen Tat hätte sich bis in das dritte und vierte Glied der Übeltäter fortgesetzt, und selbst den ehrwürdigen Großherzog Friedrich I. habe ein nervöses Zittern überfallen, wenn Kaspar mehr oder weniger deutlich erwähnt wurde. Großherzogin Luise aber betrachtete es als ihre Lebensaufgabe, die Dokumente über den „Fall Kaspar Hauser“ den künftigen Historikern zu entziehen.

Auffassung steht gegen Auffassung. Beiden gemeinsam ist die Unmöglichkeit einer überzeugenden Beweisführung, weil keinem Forscher bis heute eine einwandfreie dokumentarische Bestätigung seiner Meinung zugänglich wurde. Ob überhaupt eine solche existiert oder einmal existierte, sei dahingestellt. Je größer der zeitliche Abstand wird, um so undurchsichtiger wird der Schleier, der sich über das Rätsel des Nürnberger Findlings und über die Fama von dessen Herkunft breitet. Auch der Historiker Friedrich Walter und der Dichter Otto Flake vermochten die Frage „Betrüger oder Fürstenlohn?“ nicht zu beantworten.

Geha

Auerhahnbalz — ein Vogel-Liebesdyll im Bergwald

Jetzt, da der Frühling die Fluren mit seinem Farbenzauber erfüllt, vollzieht sich im einsamen Bergwald ein wundervolles Ereignis: die Auerhahnbalz. Für den zünftigen Jäger eine hochheilige Zeit, die ihm Einblick gewährt in die tiefsten Naturgeheimnisse und ihn deshalb für seine mühevollen Pirschgänge und „Verhöre“ reichlich belohnt.

Der Auerhahn, ein etwas finster aussehender Vogel, liebt düstere Weiden, stachelige Gestrüppe, wo nur selten der Menschen Schritte verhallen, wo nur scheues Wild seine Fährten zieht. In dieser Urwaldsamkeit, entrückt dem Getriebe des Alltags, da haust er. Im Frühling aber, wenn in die Tannen und Fichten, in die Buchen und Eichen, in alle Gräser und Sträucher die jungen Säfte schießen, hält es der finster aussehende Vogel in seinem freiwillig gewählten Exil nicht mehr aus, er geht auf Freiersfüßen und liebt dann etwas lichtere Wälder, wo er mit den Hennen in Verbindung kommt. Die Auerhahnbalz dauert von Anfang April bis Mitte Mai, wobei allerdings die Witterung eine Rolle spielt. Ist die Witterung lenzlich, doch nichts etwas frostig, geht die „Brautzeit“ des Auerhahns flott vonstatten. Den Jäger zieht es um diese Zeit mit Allgewalt hinaus in sein Revier, denn wie zu keiner anderen Zeit kann er jetzt Einsicht nehmen in das Leben des Auerwildes.

Die Auerhahnbalz ist ein Vorgang, der sich stappweise abspielt. Die Balz beginnt bei Sonnenaufgang, wenn die Dämmerung langsam die Jagdgründe in ihre Fittiche nimmt. Instinktmäßig fliegt der balzende Hahn den ihm passenden Baum an, und je nach den Umständen beginnt er dann auch gleich, wenn die Henne in der Nähe ist, mit seinem Liebes-

werben. Der Hahn übernachtet dann auch auf dem Baum, weshalb in der Jägersprache vom „Schlafbaum“ gesprochen wird. Am frühen Morgen, wenn der junge Tag aus der Nacht hervortritt und die Gründe noch in einen dämmerigen Schleier gehüllt sind, läßt er seinen liebsten Gesang ertönen, darin sich sein ganzes Temperament äußert. Es ist eine urige Stimme, die da halb geisterhaft durch die Waldsamkeit tönt, dem pirschenden oder verhörenden Jäger aber wohlvertraut ist und in seinem Herzen wehmännlich-eidenschaftliche Gefühle entzündet. Der balzende Auerhahn zeigt eigenartige Figuren. Auf dem Ast hüpf er hin und her, spreizt die Federn, knappt mit den Flügeln, er lockt und guckert. Und dann wird er plötzlich lebhafter, liebestoller, er beginnt zu trillern. In diesem Zustand ist der Hahn von seinen Empfindungen berauscht, für den pirschenden Jäger ist dies über der rechte Augenblick, um zu einem guten Schuß zu kommen, der ihm die erhobene Jagdbeute beschert: einen balzenden Auerhahn. Noch bevor der Hahn mit der Henne „abreitet“, wird er vom Bie aus dem Drilling getroffen und fällt tödlich getroffen aus dem Geist der 18ten Tanne auf das taufische Waldmoos. Der Jäger hat dem stolzen Vogel mitten in dessen Liebesrausch das Leben ausgeblüht.

Ringsum ist alles morgenstill. Nebenschwaden steigen aus den Gründen, plötzlich aber führt ein Windstoß durch das Geäst der alten Bäume; man könnte meinen, die Natur bäumt sich ob eines solchen Eingriffs in ihre Rechte auf. Dann aber wird es wieder ganz still, Waldesfriede und Einsamkeit breiten sich in mystischer Verzauberung über die Gründe.

Rochus Dörner

50 Jahre Deutsche Vogelwarte

Von Rositten an den Bodensee — Geheimnisse des Vogelzugs

Rund 50 Jahre sind verstrichen, seit der verstorbene Königsberger Professor Thielenmann auf der Kurischen Nehrung an der Ostsee die Vogelwarte Rositten gründete. Neben Helgoland war sie die bedeutendste ornithologische Forschungsstätte, die Fachleuten und Laien Einblick in die Geheimnisse, die Lebensbedingungen und -gewohnheiten der Vogelwelt gab. Im Winter 1944/45 mußten die Forscher ihre Warte verlassen; seit ungefähr 5 Jahren arbeiten sie, zusammen mit Wissenschaftlern aus aller Welt, im Schloß Möggingen bei Radolfzell. Der bekannte Vogelkundler Freiherr Nikolaus von Bodman stellte diese Stätte zur Verfügung, die zwischen dem Unter- und dem Oberlinger See liegt, wo seltene Wasservogel ihre Brutplätze haben.

Es ist hochinteressant, was die Wissenschaftler in Möggingen alles feststellen. Die Zahl der beringten, wiedergefundenen Vögel ist verhältnismäßig klein, wobei sich bei den Singvögeln am wenigsten Eintragungen auf dem Karteiblatt befinden. Trotzdem entdeckte man, daß bei den in gemäßigten und arktischen Gebieten beheimateten Vögeln der kaum wahrnehmbare Unterschied in der Tagesdauer eine große Rolle spielt, und daß als Träger dieses Vorganges bestimmte Hormone der Gehirndrüse dienen. Die Entfernungen, die die Zugvögel aus geheimnisvollem Drang heraus zweimal im Jahr zurücklegen, betragen oft mehr als 1000 km! So fand man z. B. ein in Eberswalde im Juni 1948 beringtes Rotkehlchen im September desselben Jahres bei Casablanca in Marokko.

Neben Singvögeln und vielen anderen interessiert sich das Institut besonders für Störche, Stare und Lachmöven. Viele der Störche kamen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren um, und Ostpreußen, einst Deutschlands storchreichstes Gebiet, ist heute zum storchärmsten geworden.

Zusammen mit den in Ludwigsburg und Wilhelmshaven bestehenden Vogelschutzwarten gibt die Mögginger Forschungsstätte die „Merkblätter für angewandte Vogelkunde“ heraus, denen man z. B. entnehmen kann,

durch welche Methode die Reviergröße eines Melsenpaares ermittelt werden kann, was für die Insektenverteilung von großer Bedeutung ist. Ein Schleiereulenpärchen, um ein beliebiges Beispiel zu nehmen, verfügt mit seinen Jungen in wenigen Monaten rund 400 Spitzmäuse, 20 Feldmäuse, 15 Frösche, 10 Schemmense, 7 Wasserspitzmäuse, ferner Hausspinnen, Roteilmäuse, Maulwürfe und Wanderratten.

Nicht zuletzt ist erwähnenswert, daß die Vogelwarte bei Radolfzell sogar mit den Ländern hinter dem „Eisernen Vorhang“ in Verbindung steht. Es ist ein Lichtblick im Dunkel unserer Tage, zu wissen, daß die Menschen trotz allen Zwistes wenigstens noch die Liebe zu den Tieren und das Interesse für Vögel im besonderen verbindet.

Lorenz Wingerter und die Zeitschrift „Palatina“

Lorenz Wingerter, der Apotheker aus dem südpfälzischen Hauenstein, ist im Chor der Pfälzer Heimatdichter die lyrische und besinnliche Stimme. Selbst die Pfälzer Mundart, diesen so heiteren, für schalkhafte und lärmende Aussagen geradezu prädestinierten Dialekt, bündigt Wingerter in ruhige, empfindungstiefe Verse. Neben der rein dichterischen Arbeit gilt sein schriftstellerisches Wirken fast ausschließlich der Heimat und ihren Belangen. Heimatkunde und Heimatkundung behandelt er mit der Gründlichkeit des Naturwissenschaftlers und mit warmem, empfindsamem Herzen in zahlreichen Aufsätzen. Nach der Tagesarbeit in seiner Apotheke findet er immer wieder Zeit und Muse zu neuen Schriften, meist in stillen Stunden der Nacht. Apothekergeschichten entstanden, Kunst- und Literaturkritiken und Biographien, Anekdoten, lyrische Gedichte und Prosaskizzen.

Der heute 60jährige Wingerter war von 1923 bis 1933 bekannter und beliebter Schriftleiter der „Palatina“, des Beiblattes der „Pfälzer Zeitung“ in Speyer. Palatina-Almanache aus seiner Feder und Gedichtbände in Hoch-

deutsch und Mundart wurden verlegt. Mit seinem Freund, dem verstorbenen Pfälzer Romanschriftsteller Roland Betsch zusammen, gab er das bekannte Heimatbuch „Rheinpfalz“ heraus. Für den Südwestfunk schrieb er die Sendereihe „Beliebte Landsleute“ sowie zahlreiche Pfälzer Städte- und Dorfbilder. Er arbeitet zur Zeit an einer Folge von Biographien Pfälzer Mundartdichter. Außerdem ist Wingerter Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitschriften.

Der Heidelberger Riemenschneider-Altar

Es war eine erfreuliche Sensation für die Kunstfreunde in aller Welt, als das Kurpfälzische Museum in Heidelberg zu Ostern vergangenen Jahres einen bisher nicht näher bestimmten Schnitzaltar nach fachkundiger Restaurierung als den berühmten — bisher als verloren angesehenen — Windsheimer Zwölfboten-Altar Tilman Riemenschneiders der Öffentlichkeit präsentieren konnte. Das herrliche Kunstwerk des großen Bildschnitzers, wirkungsvoll in der Altdeutschen Abteilung des stillvoll eingerichteten Museums aufgestellt, hat seither schon Tausende von Besuchern zusätzlich nach Heidelberg gezogen. Der linke Flügel des Altars, den man bisher, um einen Vergleich der wiederhergestellten ursprünglichen Form mit der späteren, vergrößerten Übermalung zu ermöglichen, zunächst noch nicht restauriert hatte, ist inzwischen von dem bewährten Restaurator Feuerstein aus Neckarsteinach ebenfalls instandgesetzt worden. Es zeigt sich nun, daß die drei Apostelfiguren dieses Flügels, Paulus, Judas Thaddäus und Philippus, bedeutend besser erhalten sind als die Figuren des rechten Flügels. Das ist umso verwunderlicher, als gerade der linke Flügel durch Brandspuren zeigt, daß er bei dem Windsheimer Kirchenbrand am meisten gefährdet war. Die ausdrucksvoll modellierten Köpfe, die gut erhaltenen, sehr lebendigen Hände und die schöne Gestaltung der Gewänder treten jetzt in ihrer ursprünglichen Schönheit hervor.